

Jahresbericht 2013-2014



Vorwort

Zum Autor: Dr. Hans-Gerd Happel ist Direktor der Universitätsbibliothek an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und Vorsitzender des KOBV-Kuratoriums.

Im März 2013 erhielt der Präsident des Zuse-Instituts Berlin, Herr Professor Grötschel, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft die erfreuliche Nachricht, dass der vom Hessischen Bibliotheksverbund, dem Bibliotheksverbund Bayern und der KOBV-Zentrale eingereichte Förderantrag zur Entwicklung einer cloudbasierten Infrastruktur für Bibliotheksdaten (CIB) bewilligt worden ist.

Projektziel ist die Schaffung einer Infrastruktur, die die Katalogisierung in einer Cloudumgebung unter Einbeziehung von zwei kommerziellen Anbietern in einem einheitlichen deutschen Datenraum ermöglichen soll, der ständig aktualisiert wird und in internationale Nachweissysteme eingespeist werden kann. Die KOBV-Zentrale und engagierte Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedsbibliotheken haben in den vergangenen Monaten intensiv in zahlreichen Gremien in Frankfurt am Main, München und Berlin umfangreiche Arbeitspakete definiert und teilweise schwierige Verhandlungen geführt. Derzeit lässt sich zusammenfassend feststellen, dass noch viele Detailarbeiten, Gespräche und Abstimmungsprozesse zwischen den deutschen Verbundzentralen und den kommerziellen Anbietern notwendig sein werden, um das komplexe Projekt nachhaltig weiterentwickeln zu können.

Mit strategischen Fragen – auch gerade im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen des CIB-Projekts - beschäftigte sich eine Arbeitsgemeinschaft, die vom KOBV-Kuratorium eingesetzt wurde. Schwerpunktmäßig geht es um die Definition neuer Dienstleistungsangebote des KOBV. Hierzu zählen zum Beispiel neue zukunftsfähige Services für die Präsentation von Digitalisaten, die Weiterentwicklung des OPUS-Hostings, das Vertragsmanagement im Auftrag von Mitgliedsbibliotheken sowie die Entwicklung und Bereitstellung eines zertifizierten Langzeitarchivs.

Durch die Anbindung der KOBV-Zentrale an das Zuse-Institut und durch die seit 2007 bestehende und sich weiterhin bewährende Strategische Allianz mit dem Bibliotheksverbund Bayern ist der KOBV zusammen mit seinen internen und externen Partnern bestens aufgestellt, um sich den neuen Herausforderungen stellen zu können. Dabei kommt es in den nächsten Wochen und Monaten nun darauf an, sorgfältig abgestimmte und arbeitsteilig praxisorientierte Dienstleistungen auch über die Ländergrenzen hinaus für die Bibliotheken zu entwickeln.

Neben vielen weiteren Details über die zahlreichen Aktivitäten und erzielten Fortschritte der Verbundzentrale, wie zum Beispiel die ansprechende und innovative Überarbeitung des KOBV-Portals mit Verfügbarkeitsanzeige schon auf der Einstiegsseite, finden Sie in dem vorliegenden Bericht eine Fülle von Informationen, die eindrucksvoll das lebendige und umfassende Spektrum der Arbeitsergebnisse aus den letzten beiden Jahren dokumentieren. Einen großen Dank möchte ich an dieser Stelle im Namen des Verbundes aussprechen für die praxisnahen Beiträge aller Autorinnen und Autoren. Insbesondere die Schilderungen aus den KOBV-Mitgliedsbibliotheken und von den Kooperationspartnern sorgen für Spaß bei der Lektüre.

Dr. Hans-Gerd Happel

Jans-Gent Happen



INHALTSVERZEICHNIS

06-09 Die Jahre 2013 und 2014 im Rückblick



SERVICES

- 11 Fünfzehn Jahre KOBV-Index
- 12-13 Im Sauseschritt zum neuen KOBV-Portal
 - 14 Die Fernleihe: Eine Momentaufnahme
 - 15 Entwicklungen im B3Kat
- 16-17 Die Normdatei erhält ein neues Gewand
- 18-19 Ein neues Regelwerk entsteht
- 20-21 Primo in Praxis und Betrieb
- 22-23 WILBERT kam, sah und siegte
- 24-25 OPUS 4 im KOBV ist DINI-ready

PROJEKTE

27-28 Bibliotheksdaten in der Cloud

29 Auf dem Weg zu ALMA für Berlin

30-31 EWIG währt am längsten



KOOPERATION

- 33-34 Gemeinsam Lizenzieren im FAK e.V.
- 35-37 Kulturgut digital mit digiS

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- 39 Die KOBV-Zentrale stellt sich vor
- 40-41 Der KOBV auf einen Blick
 - 41 Haushalt des Verbundes
 - 42 KOBV-Leistungen für Bibliotheken bundesweit
- 43-44 KOBV-Mitgliedsbibliotheken
 - 45 KOBV-Veranstaltungen 2013-2014
- 46-48 KOBV-Vorträge 2013-2014
- 49-50 KOBV-Publikationen 2013-2014
 - 51 Kooperationen und Mitgliedschaften des Verbundes
- 52-53 Abkürzungsverzeichnis
 - 54 Ansprechpartner
 - 55 Impressum / Abbildungsverzeichnis



Die Jahre 2013 und 2014 im Rückblick



"Alles in allem wird deutlich, dass die Zukunft große Chancen bereithält sie enthält aber auch Fallstricke. Der Trick ist, den Fallstricken aus dem Weg zu gehen, die Chancen zu

ergreifen und bis sechs Uhr wieder zu Hause zu sein." So hätte der amerikanische Filmemacher Woody Allen auch auf die Frage nach der Zukunft der bibliothekarischen Infrastrukturen in Deutschland antworten können. Tatsächlich äußern sich der Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) deutlich konkreter: Beide empfehlen eine tiefgreifende Reform mit dem Ziel einer funktionalen Arbeitsteilung zwischen den Verbundsystemen. Dieser Transformationsprozess ist arbeitsintensiv: "Alte" Dienste - die Verbundkatalogisierung mit einem großen Regelwerksumstieg oder die Fernleihe - müssen weiterbetreut bleiben und gleichzeitig werden neue Arbeitsfelder wie

Zu den Autoren: Professor Dr. Thorsten Koch ist Mathematiker und Leiter der Abteilung Scientific Information im ZIB sowie der KOBV-Verbundzentrale

Beate Rusch ist Bibliothekarin und Geschäftsführende Leiterin der KOBV-Verbundzentrale.

Der KOBV 2013 Mrz Feb Jan

1.2013 **Das KOBV-Portal** 2.0 startet.

Der KOBV gewinnt eine EFRE-Förderung des Landes Berlin zur Grunderneuerung des KOBV-Portals als dem zentralen Nachweisinstrument in der Metropolregion Berlin-Brandenburg.

1.2013 Die Bibliotheken des Technik-Museums und des Deutschen **Historischen Museums** nehmen die Katalogisierung im B3Kat auf. Auch Spezialbibliotheken aus dem KOBV entscheiden sich für die gemeinsame Verbundkatalogisierung der Länder Berlin, Brandenburg und Bayern.

3.2013

Die Beuth-Hochschule Berlin erfasst ihre Medien im B3Kat.

Damit tragen alle Universitäts- und Hochschulbibliotheken in Berlin und Brandenburg zur Verbundkatalogisierung im B3Kat bei.

3.2013 Die DFG bewilligt

das "CIB-Projekt". Drei Verbünde - der KOBV, der BVB und HeBIS als Konsortialführer - beginnen mit dem Aufbau einer "Cloudbasierten Infrastruktur für Bibliotheksdaten". Offiziell beginnt das Projekt im September 2013.

4.2013

Apr

Das ZIB wird DOI-Partner der TIB Hannover. Damit kann auch der

Verbund für im KOBV gehostete Objekte eindeutige persistente DOIs vergeben.

4.2013 WILBERT nimmt

seinen produktiven Betrieb auf. Mit der TH Wildau

entscheidet sich die erste KOBV-Hochschule für ein Discovery-System auf Basis der KOBV-Eigenentwicklung ALBERT.

4.2013

digiS veranstaltet die Konferenz "Vernetzen und Gestalten - Die Digitalisierung des

Berliner Kulturerbes". Acht Pilotprojekte aus dem Digitalisierungsprogramm des Landes Berlin stellen sich vor. Sachbuchautorin Kathrin Passig spricht sich in ihrer Eröffnungsansprache für eine "Kultur der Ermutigung" aus und wirbt für mehr Mut "Unfertiges" ins Netz zu stellen.

An der TU Berlin wird ein Primo-Ausfallsystem installiert.

Vom KOBV gehostet werden die Primo-Systeme der vier Berliner Universitätsbibliotheken sowie weiterer Kooperationspartner. Primo ist 2013 . das primäre Rechercheangebot der betreffenden Bibliotheken im Internet. Entsprechend niedrig sollen die Ausfallzeiten sein.

4.2013

Der VK Film wird mit dem Bestand des Filmarchivs Berlin-Wilmersdorf erweitert.

Der virtuelle Verbundkatalog Film, betrieben vom KOBV, wurde vom Arbeitskreis Filmbibliotheken ins Leben gerufen und vereint 14 Kataloge aus der ganzen Bundesrepublik.

4.2013

Der 7. FAK-Konsortialtag steht unter der Überschrift "Neue

Geschäftsmodelle". Open-Access-Aktivisten treffen auf Erwerbungsbibliothekare, Open Access wird zu einer weiteren Erwerbungsart in der Bibliothek.

Mai

In der KOBV-Fernleihe werden freie Bestellungen und Vormer-

kungen eingeführt. Das KOBV-Fernleihsystem ermöglicht nun die Bestellung von nicht nachgewiesenen oder verliehenen Materialien. Dazu wird die "freie Bestellung" bzw. Vormerkung direkt an die liefernde Bibliothek übermittelt. zum Beispiel die digitale Langzeitarchivierung konzipiert und aufgebaut. Auf diesem Weg zuverlässig begleitet wird der KOBV von seinem

strategischen Partner, dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB). Einerseits werden arbeitsteilig, in professioneller Routine, Datenmigrationen von KOBV-Katalogen in den B3Kat durchgeführt und damit die mit 21,5 Millionen Titeldaten zweitgrößte deutsche Bibliotheksdatenbank weiter gefüttert, andererseits wird konkret über die

Zukunft nachgedacht. Forum ist dazu das Projekt "Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten" (CIB) unter Koordination des Hessischen Bibliotheksverbundes (HeBIS), das im September 2014 von der DFG bereits positiv begutachtet wurde. Ziel ist es, mit Unterstützung der beiden kommerziellen Anbieter Ex Libris und OCLC an-

> hand von drei sehr heterogenen Verbundregionen zu zeigen, dass Metadatenmanagement auch unter veränderten technischorganisatorischen Bedingungen auf internationaler Ebene erfolgen kann. Die Liste der Prüfaufträge ist dabei lang, und sicher ist, dass sich die alten Aufgabenteilungen zwischen Softwareanbieter, Ver-

bundzentrale und Bibliothek verändern werden. Die Berliner Universitätsbibliotheken sind hier mit ihrer Entscheidung für das neue System ALMA (Ex Libris) in einer Vorreiterposition.

Sep Jul lun Nov 7.2013 9.2013 Dez Das Release OPUS 4.4.0 Die KOBV-Zentrale

Die Berliner Universi-

tätsbibliotheken sind

für das neue System

ALMA in einer Vor-

reiterposition.

mit ihrer Entscheidung

6.2013

Neuer Vorstand für das FAK: Den Vorsitz übernimmt Frau Dr. Ursula Stanek, Referatsleiterin Erwerbungskoordination und Bestellwesen in der Staatsbibliothek zu Berlin.

Die Geschäftstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums e.V. ist organisatorisch eng an den KOBV gekoppelt.

6.2013 **Primo Version 4** wird eingeführt.

Die neue Version des **Discovery Services** Primo integriert die Funktionalitäten für das Benutzerkonto vollständig in die Oberfläche. Damit können die bislang in den Universitäten parallel betriebenen Web-Interfaces zum Katalog (OPAC) abgeschaltet werden.

wird veröffentlicht.

Das neue Highlight der Repository-Software ist eine Web-Administrationsoberfläche, die im Rahmen der KOBV-BVB Entwicklungspartnerschaft konzipiert und umgesetzt wurde.

unterzeichnet den **Berliner Appell zur** Nachhaltigkeit.

Der Berliner Appell ruft auf zum gemeinsamen Nachdenken über die Zukunft unserer digitalen Gesellschaft und zum Erhalt des von uns geschaffenen digitalen Kulturerbes. Er wurde initiiert vom Internet & Gesellschaft Collaboratory in Zusammenarbeit mit nestor, dem Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung, iRights.Lab Kultur und dem Institut für Museumsforschung.

9.2013 Die Friedrich-Ebert-Stiftung migriert in den B3Kat.

In bewährter Arbeitsteilung der strategischen Allianz zwischen KOBV und BVB wird die Datenmigration in den B3Kat von der KOBV-Zentrale betreut. während der Betrieb in München verantwortet wird. Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist die 19. KOBV-Bibliothek, die mit ihren Daten im B3Kat nachgewiesen ist.

11.2013 **Der erste Prototyp** des neuen KOBV-Portals geht live.

Mit dem neuen KOBV-Portal verabschiedet sich der KOBV vom Konzept der "verteilten Suche". Stattdessen wird ein zentraler Index aufgebaut, der viel schneller ist.

11./12.2013 Das Berliner Abgeord-

Digitalisierung um weitere zwei lahre. Vorangegangen ist eine erfolgreiche Pilotphase der Servicestelle Digitalisierung (digiS) in den Jahren 2012 und 2013 mit insgesamt 14 Digitalisierungsprojekten. Die Projektpartner stammen mehrheitlich aus dem Museumsbereich.

netenhaus verlängert

das Förderprogramm

12.2013 Das ZIB wird nestor-Partner.

Das Zuse-Institut ist mit seiner exzellenten Infrastruktur seit Jahren verlässlicher Partner für eine Archivierung von Bits und Bytes. Gemeinsam mit digiS arbeitet der KOBV nun an weitergehenden Services zur Langzeitverfügbarkeit von digitalen Medien.

12.2013 digiS gibt die Checkliste Digitalisierung Version 1.1 heraus.

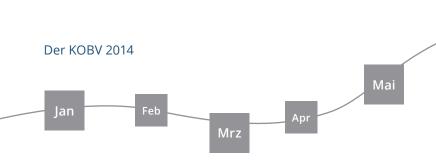
Damit soll Kulturinstitutionen ein Instrumentarium an die Hand gegeben werden, um Qualität von Digitalisierungsdienstleistungen bewerten zu können, http://dx.doi. org/10.12752/2.0.001.1

Seit Juni 2014 ist das neue KOBV-Portal im Live-Betrieb, und wir werden belohnt mit wachsenden Nutzerzahlen.

Auch das Recherchesystem Primo wird mittelfristig in die Cloud überführt werden. Noch aber ist die Primo-Installation im KOBV mit 32 Mio. Datensätzen und

600 simultanen Nutzerinnen und Nutzern eine der größten Primo-Anwendungen weltweit. Zu unseren täglichen Hausaufgaben gehört es, für einen stabilen, datenschutzkonformen, konsortialen Betrieb von Primo zu sorgen. Wichtig ist auch die Balance zwischen Mitgliedern: Nicht nur die großen, auch die kleineren Einrichtungen haben wir im Blick.

Ein schönes Beispiel ist hier die Repository Software OPUS 4, die auch kleinere Institutionen befähigt Open Access in ihren Häusern zu unterstützen und Publikationen langfristig vorzuhalten. Das KOBV-Portal gilt unbestritten als die Visitenkarte für die Bibliotheksregion Berlin-Brandenburg und fungiert als regionaler Knoten für übergreifende Portale und Dienstleistungen. Auch hier haben wir uns an Überfälliges gemacht und mit Hilfe einer EFRE-Förderung des Landes Berlin das zentrale Rechercheportal der Region mit einer neue Software und einer neuen Oberfläche ausgestattet. Seit Juni 2014 ist unser neues Portal im Live-Betrieb, und wir werden belohnt mit wachsenden Nutzerzahlen.



1.2014 Das KOBV-Kuratorium trifft sich zum Strategieworkshop in Hönow.

Vor dem Hintergrund der 2011 vom Wissenschaftsrat empfohlenen funktionalen Arbeitsteilung zwischen den Verbünden in Deutschland diskutiert das KOBV-Kuratorium ein neues Leistungsangebot unter dem Stichwort KOBV 2020.

1.2014 Das Förderprogramm Digitalisierung Berlin 2014 startet.

Als Ergebnis eines Wettbewerbes werden neun Projekte Partner von digiS. Darunter ist erstmals auch eine Gedenkstätte.

3.2014 Das ZIB und der KOBV gehören zu den Erstunterzeichnern des Memorandums "Für eine nachhaltige Förderung der Digital Humanities in Berlin". Das Thema Digital Humanities wird zu einem Forschungsschwerpunkt des Zuse-Instituts. Künftig wollen die verschiedenen ZIB-Abteilungen auch übergreifend mit Daten aus den Geisteswissenschaften arbeiten und Infrastrukturen anbieten.

5.2014 Es fällt der Startschuss für das Projekt ..Humanities Data Centre" (HDC).

Mit dem HDC fördert das Land Niedersachsen eine Designstudie zum Aufbau eines Forschungsdatenzentrums für die Geisteswissenschaften. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes sitzen im Zuse-Institut Tür an Tür mit dem KOBV.

5.2014 digiS gibt die Handreichung Recht heraus. Ein Leitfaden durch die Wirrungen des

Urheberrechts und verwandter Schutzrechte für Digitalisierungsprojekte erstellt von iRights.Law: http://dx.doi.org/ 10.12752/2.0.002.2

6.2014 digiS veröffentlicht eine **Guidance-Policy zur** Langzeitarchivierung.

lun

Ein Leitbild zum Umgang mit Daten aus den Projekten des Förderprogramms Digitalisierung zur Langzeitarchivierung / Langzeitverfügbarkeit: http://dx.doi.org/ 10.12752/2.0.003.0

6.2014 Kopienfernleihen zwi-

ken werden nun elektronisch abgewickelt. In der KOBV-Fernleihe werden zwischen den Bibliotheken statt Papierkopien Scans verschickt. Damit wird die Lieferzeit signifikant verkürzt. Aus urheberrechtlichen Gründen erhalten die Benutzerinnen und Benutzer weiterhin eine Papierkopie.

schen KOBV-Bibliothe-

6.2014 Das neue KOBV-Portal geht in den Echtbetrieb.

Nach einer erfolgreichen Testphase wird das neue KOBV-Portal in den KVK (Karlsruher Virtuellen Katalog) eingebunden. Suchende werden nun deutlich schneller fündig.

7.2014 Coding da Vinci, der erste deutsche Kultur-Hackathon, endet mit

Jul

einer Preisverleihung. 150 Teilnehmer haben gezeigt, welch kreatives Potential sich aus offenen Kulturdaten innerhalb von 10 Wochen entwickeln kann: 17 Projekte gehen im Juli über die Ziellinie, 5 davon werden ausgezeichnet.

Unter der Überschrift "KOBV 2020" wird vom Kuratorium an einer Profilbildung gearbeitet. Ein Thema mit strategischer Bedeutung für den KOBV ist die digitale Langzeitarchivierung. Der Aufbau eines Service für die Mitgliedsbibliotheken läuft auf Hochtouren. Das Projekt "Humanities Data Centre" (HDC) bildet seit diesem Jahr einen neuen Baustein für den Aufbau von Expertise bei der Langzeitverfügbarkeit von komplexen Anwendungen wie Datenbanken. Die Beteiligung an HDC dient gleichzeitig als Einstieg in das Themenfeld Digital Humanities. Dazu passt eine Umstrukturierung am ZIB im Zuge einer sehr erfolgreich überstandenen Evaluation des Zuse-Instituts im November letzten Jahres: Seitdem gibt es den abteilungsübergreifenden Forschungsbereich "Digital Humanities" im ZIB, in dem wir

uns als KOBV-Zentrale mit unserem Schwesterprojekt digiS, der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin, sehr gut wiederfinden. Transparenz ist uns wichtig. So freuen wir uns, Ihnen diesen Jahresbericht 2013-2014 vorlegen zu können, der erzählt von Kooperationen, Erfolgen und vielfältigen Aktivitäten in Umbruchszeiten.

> Die Beteiligung am "Humanities Data Centre" dient auch als Einstieg in das Themenfeld Digital Humanities.

Sep

Aug

8.2014

8 2014

Das Upgrade auf

Primo Version 4.7

wird durchgeführt.

Diese Primo-Version

stellt eine Reihe von Si-

cherheitsfeatures bereit,

u.a. die Verschlüsselung

lokalen ALEPH-Systemen.

Mit ILSE ist die ALBERT-

Familie zu viert.

ILSE ist das ALBERT-

Discovery-System des

IPN - Leibniz-Institut

für die Pädagogik der

Naturwissenschaften

und Mathematik an

der Universität Kiel.

der Kommunikation zu

9.2014 Tim Renner, Kulturstaatssekretär in Berlin, eröffnet die digiS-Jahrestagung "Mit Netz und offenen Daten" am ZIB.

Eine "minute-madness" präsentiert die bunte . Vielfalt der Berliner Digitalisierungsprojekte, "Paardialoge" loten die Tiefen der Langzeitverfügbarkeiten von Kultur- und Forschungsdaten aus.

9.2014 Das Förderprogramm Digitalisierung Berlin 2015 wird ausgeschrieben.

Die Senatskanzlei - Kulturelle Angelenheiten beauftragt digiS zum vierten Mal mit der Organisation der landesweiten Fördermaßnahmen zur Digitalisierung von Objekten des kulturellen Erbes.

9.2014 Die Version 1.1 des neuen KOBV-Portals wird freigeschaltet. Neu ist die Integration der Fernleihe in das neue KOBV-Portal.

10.2014 Die deutschsprachige MetaLib-/SFX-Anwendergruppe wird 10.

Okt

Als Gründungsmitglied betreibt der KOBV weiter erfolgreich den Linking-Server SFX und das Portal MetaLib für Bibliotheken der Region und aus Nordrhein-Westfalen.

10.2014 Die Hochschule Koblenz nimmt OPUS in Betrieb.

Mit der Kohlenzer Instanz gibt es über 50 bekannte OPUS 4-Instanzen, die Hälfte davon betreut der KOBV.

10.2014 In der GND werden Daten nach dem neuem Regelwerk RDA erfasst. Dies gilt ebenfalls für die Katalogisierungsplattform B3kat. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg in Richtung Internationalisierung ist getan.

10.2014 **RVK Visual ist** einsatzbereit.

Das Tool RVK Visual Ergebnis der KOBV-BVB-Entwicklungspartnerschaft, löst RVK-Notationen nutzerfreundlich auf: https:// github.com/bvb-kobvallianz/RVK-VISUAL

11.2014 Das neue KOBV-Portal zeigt Verfügbarkeit. Mit der Version 1.2 wird

Nov

für 29 von 47 Bibliotheken in einer Ampeldarstellung gezeigt, ob das Medium ausleihbar ist. Neu ist außerdem eine Dublettenerkennung für identische Titel.

11.2014 Der OPUS-Hosting-Dienst bekommt das Zertifikat "DINI-Ready 2013".

Das DINI-Qualitätssigel ist für OPUS-Repositorien, die vom KOBV gehostet werden, nun mit weniger Aufwand zu beantragen.

Dez

12.2014 Elektronische Kopienfernleihen werden jetzt zwischen KOBV, BVB und Südwestdeutschem **Bibliotheksverbund** (SWB) abgewickelt.

Statt Papierkopien werden zwischen den Verbünden Scans verschickt. Die Lieferzeit wird auch verbundübergreifend stark verkürzt.

12 2014 Die Broschüre "Einstieg

ins Forschungsdatenmanagement in den Geowissenschaften" wird veröffentlicht.

Die Broschüre aus dem DFG-Projekt "EWIG" ist ausdrücklich zum Kopieren und Nachnutzen gedacht. Erklärt wird Forschungsdatenmanagement für Wissenschaftler und Studierende nicht nur aus den Geowissenschaften: http://doi.org/ 10.2312/lis.14.01

kobv : Services



Fünfzehn Jahre KOBV-Index

Der KOBV-Index ist ein alter Bekannter. Diese zentrale Datenbank wird seit 1999 von der KOBV-Zentrale gepflegt und regelmäßig aktualisiert.

Zur Autorin: Monika Lill ist Diplom-Mathematikerin, arbeitet seit 2001 für die KOBV-Zentrale und sorgt dort für den reibungslosen Betrieb vieler KOBV-Services.

Im Dezember 2014 waren im KOBV-Index rund 18 Millionen Titeldaten aus 38 Katalogen der Berliner und Brandenburger Bibliotheken enthalten. Nach wie vor dient der Index zuverlässig als Nachweisinstrument für die regionalen Bestände und ist ein wichtiger Baustein für die Online-Fernleihe. Treu wirkt er im Hintergrund und verhilft Bibliotheken zur größeren Sichtbarkeit, indem er Schnittstellen zur Verfügung stellt, die zum Beispiel auch der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) nutzt. Die erhöhte Sichtbarkeit war auch in den Jahren 2013-2014 ein starkes Argument für Bibliotheken, ihre Daten an den Index zu geben. Sieben neue Einrichtungen lieferten in diesem Zeitraum erstmals mehr als 1 Million Daten aus ihren Bibliothekskatalogen:

- Archiv Grünes Gedächtnis mit 22.000 Titeldaten
- Bauhaus-Archiv mit 35.000 Titeldaten
- Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik mit 170.000 Titeldaten
- Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf mit 58.000 Titeldaten
- Kammergericht Berlin mit 95.000 Titeldaten
- Polnisches Institut mit ca. 3.500 Titeldaten
- Verbund Öffentlicher Bibliotheken Brandenburgs (VOEB) mit 700.000 Titeldaten von ca. 50 Bibliotheken

Mit Blick auf die eingesetzte Software (das Ex Libris-Produkt "Union Catalogue" als eine besondere Ausprägung von Aleph 500) ist der KOBV-Index nach stolzen fünfzehn Jahren in der Endphase angekommen. Für die Sichtbarkeit der Bestände wird zukünftig der KOBV-SOLR-Index sorgen, der auch unter dem neuen KOBV-Portal liegt. Auch dieser SOLR-Index kann von außerhalb angesprochen und in Drittportale eingebunden werden. Ein prominentes Beispiel ist der KVK, der seit 2014 eben diesen KOBV-SOLR-Index nutzt.

Allerdings verarbeitet dieser SOLR-Index nur Daten im MARC-Format. Damit verändert sich die Rolle des KOBV-Index: Er wird mehr und mehr zum Zwischenspeicher für Bestände derjenigen Bibliotheken, die keine MARC-Daten liefern können. Dies betrifft vor allem kleinere Einrichtungen, die nicht über die entsprechenden technischen Exporttools verfügen. Deren Daten werden in den KOBV-Index geladen, dort zusammengeführt, exportiert, nach MARC-XML umgewandelt und schließlich zum Laden für den KOBV-SOLR-Index bereitgestellt. Damit können auch diese Bestände im "neuen" KOBV-Portal nachgewiesen werden und die Sichtbarkeit gewinnen, die für Bibliotheken essentiell ist.





Im Sauseschritt zum neuen KOBV-Portal

Das EFRE-Projekt "KOBV-Portal 2.0" baut das KOBV-Portal noch einmal komplett neu. Im September 2015 soll alles fertig sein.

Das Projekt "KOBV-Portal 2.0" (K2) hat sich viel vorgenommen: Das in die Jahre gekommene KOBV-Portal, das die Bibliotheksbestände in der Region Berlin-Brandenburg unter einer Adresse zusammenfasst, soll von Grund auf modernisiert werden. Als Ergebnis soll eine suchmaschinenbasierte Recherche-Oberfläche mit integrierter Datenmanagementkomponente präsentiert werden, die Einbindung eines externen Indexes soll gelungen und das neue Portal für mobile Endgeräte optimiert sein.

Im Januar 2013 stand alles auf Anfang: Die Grundlagen für die Projektarbeit wurden gelegt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht und gefunden, Pläne geschmiedet, verworfen



und aktualisiert. Eine bibliothekarische Expertengruppe wurde als Diskussionspartner etabliert. Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist das Institut für Bibliotheks- und

Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, das im Rahmen von zwei Seminaren projektbegleitend Nutzerstudien durchführt. Im Fokus der Seminare stehen die Inhalte und Funktionalitäten des Portals und deren Nützlichkeit. Für die breite Öffentlichkeit ging im Juni 2013 das K2-Projektblog online, in dem alle aktuellen Entwicklungen rund um das neue KOBV-Portal veröffentlicht werden (http://k2blog.kobv.de/wordpress).

Zunächst mussten für die suchmaschinenbasierte Recherche-Oberfläche die benötigten Einzelkomponenten definiert und Softwareentscheidungen getroffen werden. Dabei wurde darauf geachtet, dass die einzelnen Module so konzipiert sind, dass sie prinzipiell auch in anderen Kontexten nachgenutzt werden können. Das gilt zum Beispiel für die Dublettenprüfung, aber auch für die Verfügbarkeitsdatenbank und die Anreicherungskomponente.

Als Ergebnis der Spezifikations- und Entwicklungsarbeiten ist am 1. November 2013 eine öffentliche Testversion des neuen KOBV-Portals ans Netz gegangen. Nach einer erfolgreichen

Testphase wurde am 30. Juni 2014 ein stabiles Recherche-System mit aktuellen Daten und integrierter Fernleihe veröffentlicht und in den Betrieb überführt. Seitdem hat sich die Außendarstellung des KOBV wesentlich verbessert, Suchen in den regionalen Beständen über den Karlsruher Virtuellen Katalog bringen nun schnellste Ergebnisse: Dank der neuen Suchmaschinentechnologie. Im Zuge der Produktionsaufnahme von Version 1.0 des neuen KOBV-Portals wurden umfangreiche Überwachungsfunktionen für das System eingebaut, die bei Ausfällen und Fehlfunktionen informieren. 2014 hat es zwei weitere Releases (Version 1.1 am 1. September 2014 und Version 1.2 am 18. November 2014) mit zahlreichen Verbesserungen und neuen Funktionalitäten gegeben.

Version 1.2 des neuen KOBV-Portals enthält erstmals eine auflagenspezifische Dublettenzusammenführung. Die große Verbesserung aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer aber liegt in der implementierten Verfügbarkeitsdarstellung in der Trefferübersicht. Bereits für 29 Bibliotheken (6 Bibliotheken davon mit Live-Abfrage) war die Verfügbarkeitsanzeige zum Jahresende 2014 produktiv.

Das neue KOBV-Portal soll neben den genannten neuen, verbesserten Funktionalitäten ein modernes ansprechendes grafisches Design erhal-

ten. Im September 2014 trafen sich dazu in einem Workshop Nutzerinnen und Nutzer, Expertinnen und Experten aus den Bibliotheken und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, um gemeinsam mit einer Agentur Wireframes zu erarbeiten. Diese enthalten alle

Das neue KOBV-Portal wird 2015 ein nutzerfreundliches Design erhalten, das gemeinsam mit einer Agentur konzipiert wurde.

geplanten Funktionalitäten des KOBV-Portals, zeichnen sich durch eine nachvollziehbare, benutzerfreundliche Navigation aus und berücksichtigen die strukturellen Beschränkungen der Software. Das ist die Basis, auf der die Agentur das grafische Design entwirft und programmtechnisch umsetzt. Zu sehen sein werden die Ergebnisse voraussichtlich im Frühjahr 2015.

Zur Autorin: Nicole Quitzsch verantwortet in der KOBV-Zentrale die bibliothekarische Leitung des K2-Projektes.

Zusätzliche Informationen, die bisher nicht im KOBV-Portal enthalten waren, sind hinzugekommen:

- ▶ Der Empfehlungsdienst "BibTip" ist eingebunden. Die Nutzerinnen und Nutzer des neuen KOBV-Portals profitieren so von Empfehlungen zu inhaltlich verwandten Titeln.
- ▶ Realisiert wurde mit Hilfe einer Beacon-Datei der Deutschen Nationalbibliothek eine Verlinkung zu weiterführenden Personeninformationen in der Deutschen Digitalen Bibliothek.
- Das Tool RVK Visual wurde eingebaut, damit wird die Klassifikationssuche nach RVK-Kategorien deutlich vereinfacht.

Damit waren nach zwei Jahren alle Standardfunktionen implementiert und ein komplexes Backend zur Datenvorverarbeitung in Produktion. Ende 2014 waren über das neue KOBV-Portal 47 Bibliotheken mit einem Titelbestand von 26 Millionen Datensätzen recherchierbar. Für 2015 bleibt die Integration von Primo Central zum Nachweis von lizenzierten Artikeln, die Veröffentlichung einer mobilen Version, Optimierungen für die Fernleihe und nicht zuletzt die Konsolidierung und Dokumentation der Projektergebnisse.

Link: http://portal.kobv.de/





Die Fernleihe: Eine Momentaufnahme

Auch wenn manche der bibliothekarischen Fernleihe das baldige Ende voraussagen, sprechen die Zahlen eine andere Sprache.



Die Fernleihe, seit Jahrzehnten etabliert als Dienstleistung der Bibliotheken zur wissenschaftlichen Informationsversorgung ihrer Benutzer, gerät immer

mehr in ein Spannungsfeld zwischen Nutzererwartungen und Verlagsinteressen. Die Fernleihe muss sich beweisen beim Übergang von gedruckter Information zu elektronischer Publikation und ist doch beschränkt durch das stetig fortgeschriebene Urheberrecht sowie den Gesamtvertrag zum Kopienversand im innerbibliothekarischen Leihverkehr. Benutzerinnen und Benutzer dagegen erwarten, dass sie alles, was sie über Suchmaschinen, Portale und Kataloge finden, sofort und nach Möglichkeit im elektronischen Volltext bekommen. Verlage und Distributoren auf der anderen Seite möchten den interessierten Nutzern am liebsten direkt alles "Pay per View" verkaufen, und Bibliotheken schließlich erwarten effizientere Verfahren.

Auguren prophezeien daher seit Jahren das baldige Ende der Fernleihe. Die Nutzungszahlen vermitteln jedoch ein anderes Bild. Im KOBV werden gleichbleibend rund 90.000 erfüllte Bestellungen pro Jahr verarbeitet, bundesweit sind es knapp zwei Millionen. Der Grund für diese hohe Zahl ist so einfach wie einleuchtend: Nur Wenige vermögen sich alles zu kaufen, was sie lesen möchten, keine Bibliothek kann all das beschaffen, was ihre Nutzerinnen und Nutzer rezipieren möchten.

Vor diesem Hintergrund erfolgen die Entwicklungen im KOBV. Sie beginnen bei der strukturierten und einheitlichen Ablage von Lizenz- und Bestandsinformation in der Zeitschriftendatenbank, die eine automatisierte Auswertung dieser Information zur Leitwegsteuerung in der Fernleihe erst ermöglicht. Die KOBV-Zentrale koordinierte hier im Rahmen der bundesweiten Arbeitsgruppe "Elektronische Ressourcen im Leihverkehr" die Arbeiten an der zugrunde liegenden Spezifikation.

Parallel dazu erfolgte die technische Umsetzung im Zuge der elektronischen Kopienlieferung im Leihverkehr. Dabei scannen die Bibliotheken

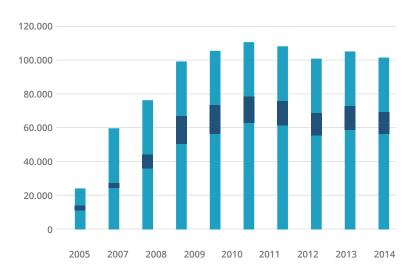
die Zeitschriftenartikel und übermitteln diese elektronisch an einem Verteilserver in der KOBV-Zentrale. Aufgrund der Beschränkungen durch das Urheberrechtsgesetz werden die Kopien in der bestellenden Bibliothek gedruckt und an die Benutzerinnen und Benutzer ausgegeben. Hierdurch werden die Lieferzeiten für die Kopienlieferungen jedoch drastisch verkürzt und inzwischen erfolgen mehr als 60 Prozent aller Lieferungen von Kopien zwischen den Bibliotheken elektronisch. Die technischen Anforderungen auf Seiten der Bibliotheken sind niedrig, so nehmen nach einer Einführungsphase mittlerweile alle KOBV-Bibliotheken an diesem Lieferdienst teil.

Künftig wird auch die Lizenzinformation aus der Zeitschriftendatenbank ausgewertet, so dass soweit lizenzrechtlich zulässig – Kopien aus der elektronischen Vorlage gezogen werden und als Faksimile ausgegeben werden können.

Schließlich übernimmt der KOBV, basierend auf den Zahlen der Leihverkehrsstatistik, bundesweit für alle Bibliotheken die Abrechnung der Tantiemen aus dem oben angesprochenen Gesamtvertrag mit der Verwertungsgesellschaft Wort.

Zum Autor: Der Mathematiker Stefan Lohrum arbeitet seit 1997 in der KOBV-Zentrale und leitet dort den Betriebsbereich. Er ist Mitglied in der AG Leihverkehr der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme.

Erledigte Bestellungen, davon Kopienlieferungen



Entwicklungen im B3Kat

... und was man sich für die E-Books ausgedacht hat.

Zur Autorin: Alexandra Heiß arbeitet in der Katalogabteilung der Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und ist Mitglied in der von KOBV und BVB gemeinsam bestellten Kommission für Erschließung und

Seit die Europa-Universität Viadrina Ende 2008 als erste KOBV-Bibliothek im Zuge der strategischen Allianz zwischen dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) und dem KOBV mit ihrem Katalog in die nun gemeinsam genutzte Katalogdatenbank, den B3Kat, migriert ist, sind ihr bis heute 18 weitere KOBV-Bibliotheken gefolgt. Die letzten Neuzugänge waren 2013 im Januar die Bibliotheken des Deutschen Technikmuseums und des Deutschen Historischen Museums Berlin. im März die Bibliothek der Beuth Hochschule für Technik Berlin und im September 2013 die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Damit sind fast eine Million weiterer Katalogsätze aus dem KOBV in den B3Kat migriert worden.

Um die Entwicklung des B3Kat in den Bereichen Erschließung, Datenformate, Suchmaschinen und Regelwerke kümmert sich gemeinsam mit den ihr zugeordneten Arbeitsgruppen für Formal- und Sacherschließung die Kommission für Erschließung und Metadaten (KEM). Hier treffen sich Vertreter der Bibliotheken der beiden Verbünde BVB und KOBV sowie, als ständige und wichtige Gäste, Vertreter der beiden Verbundzentralen.

Einer der Arbeitsschwerpunkte der KEM war 2013-2014, und ist es natürlich immer noch, die für Ende 2015 deutschlandweit geplante Einführung des neuen Katalogisierungsregelwerkes RDA (Resource Description and Access). Ein weiteres großes Thema waren E-Book-Metadaten und dabei vor allem die Frage, wie diese Daten möglichst effizient angeboten werden können. Bei der Verwaltung von E-Book-Daten stellen sich im B3Kat gleich mehrere Probleme. Einmal sind das die Dubletten: Dublette E-Book-Aufnahmen entstehen dadurch, dass E-Books oft in Paketen und diese teilweise wiederum von verschiedenen Anbietern bezogen werden. Die Titelaufnahmen für die E-Books aus den Paketen werden in der Regel maschinell in den B3Kat eingespielt. Dies hat zur Folge, dass ein und derselbe Titel, der Teil unterschiedlicher Pakete von eventuell unterschiedlichen Anbietern ist, mehrfach im B3Kat nachgewiesen ist. Nicht nur, dass dies in dieser Form mit RDA nicht mehr regelwerkskonform sein wird, sind Dubletten immer unkomfortabel, sowohl für Nutzerinnen und Nutzer als auch für Katalogisiererinnen und Katalogisierer.

Als zusätzlich aufwändig für die Datenverwaltung gestaltet sich die Tatsache, dass manche Anbieter bibliotheksspezifische URLs für ihre E-Books vergeben, die nicht in der Verbunddatenbank, sondern nur lokal vorgehalten werden dürfen, also beim Einspielen in die Verbunddatenbank separiert und nachträglich im Lokalsystem wieder angereichert werden müssen. Außerdem gilt es, Metadaten für E-Books, die im Rahmen von PDA-Paketen (Patron-Driven-Acquisition) von einzelnen Bibliotheken für einen bestimmten Zeitraum lizenziert werden und die sehr umfangreich sein können, angemessen im jeweiligen System zur Verfügung zu stellen: Eine Herausforderung für alle Beteiligten, denn nicht nur die Pakete und ihre Konditionen, sondern auch die lokalen Systeme der B3Kat-Bibliotheken sind recht heterogen (Aleph- und SISIS-Lokalsysteme, Primo- und Albert-Discovery-Services).

Um eine Lösung für dieses "E-Book-Problem-Paket" zu finden, wurde von der KEM eine gesonderte Arbeitsgruppe "E-Book-Metadaten" ins Leben gerufen. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener B3Kat-Bibliotheken mit unterschiedlichen Lokalsystemen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Verbundzentralen. In zahlreichen Telefonkonferenzen konnte so ein neues, providerneutrales Datenmodell erarbeitet werden. Kern dieses Modells ist es, zukünftig nur noch, ganz RDAgerecht, eine einzige Titelaufnahme pro E-Book zu erstellen, in der dann in einem neu einzurichtenden Feld alle providerspezifischen Zugangsdaten der jeweils besitzenden Bibliotheken festgehalten werden. PDA-Pakete, die von einer Bibliothek dauerhaft abonniert werden, werden ebenfalls in diese Aufnahmen "integriert", Daten von nur vorübergehend abonnierten PDA-Paketen sollen lokal vorgehalten werden. Vorgesehen ist auch, die Altdaten paketweise und laufend mittels eines Redaktionsverfahrens maschinell zu bereinigen.

Diesem Konzept wurde Ende 2014 in der KEM zugestimmt, und es soll, nachdem die Systeme entsprechend angepasst worden sind, noch 2015 umgesetzt werden.



Die Normdatei erhält ein neues Gewand

Normdaten bieten eindeutige Sucheinstiege und eine Erleichterung bei der Katalogisierung.

Bis April 2012 gab es vier separate Normdateien: PND (Personennamendatei), GKD (Gemeinsame Körperschaftsdatei), SWD (Schlagwortnormdatei) und DMA-EST (Einheitssachtiteldatei des Deutschen Musikarchivs). Die Nutzung unterschiedlicher Regelwerke (RAK, RSWK, RAK-Musik) mit abweichender Ansetzung sowie die verschiedenen Datenmodelle und -formate führten teilweise zu einer Redundanz der Daten.



Im April 2012 erfolgte die Zusammenführung der bisherigen Normdateien in einer Gemeinsamen Normdatei (GND) mit dem Ziel der Angleichung an internationale Standards unter Berücksichtigung der

RDA (Resource Description and Access), FRBR und FRAD und Nutzung des Austauschformates MARC 21. Im Hinblick auf diese Standards wurden für die GND sogenannte Übergangsregeln festgelegt.

Die GND enthält Datensätze für Personen, Familien, Körperschaften, Konferenzen, Gebietskörperschaften bzw. Geografika, Sachbegriffe und Werktitel; sie wird kooperativ geführt und an der Deutschen Nationalbibliothek gehalten. In den Normdatensätzen der GND sind die Vorzugsbenennungen normiert und neben abweichenden Benennungen auch Beziehungen zu anderen Normdatensätzen enthalten. Die Recherchemöglichkeiten für Nutzerinnen und Nutzer sind damit verbessert.

Die GND-Normdaten stehen allen Interessenten in den Formaten MARC-21-Authority, MARC-21xml und RDFxml kostenfrei unter der Lizenz CC0 1.0 zur Verfügung.

Im Mai 2012 beschloss der Standardisierungsausschuss, das zuständige Gremium für Standards im deutschsprachigen Bibliothekswesen, die Einführung der RDA im Zuständigkeitsbereich. Eine Expertengruppen übergreifende Arbeitsgruppe "AG RDA" wurde eingerichtet, die im Juli 2012 ihre Arbeit aufnahm. Die Erfassung der Normdaten nach RDA wurde gesondert in einer Unterarbeitsgruppe GND (UAG GND) der AG RDA erarbeitet.

Aufgaben dieser Unterarbeitsgruppe waren die Überprüfung der Konformität der für die GND geltenden Regeln (RAK, RAK-Musik, RSWK) mit der RDA, die Überprüfung der Anwendungsbestimmungen und der Festlegung zur Nutzung von Feldern sowie die Feststellung des Änderungsbedarfs in der GND-Praxis zur Angleichung an die Vorgaben der RDA. Zugleich sollte ein Implementierungsszenario für die Einführung von RDA in die GND und Ermittlung von maschinellem oder manuellem Änderungsbedarf erarbeitet werden. Der Arbeitsbereich umfasste ebenfalls das Erstellen von Schulungsunterlagen und die Durchführung von Schulungen. Laut gemeinsamem Zeitplan der AG RDA (Stand: Februar 2014) sollte die produktive Erfassung der Normdaten nach RDA in einem fließenden Übergang in den einzelnen Verbünden vom 1. Juli bis 15. Oktober 2014 beginnen.

Alle Anwendungsrichtlinien, der Großteil der Erläuterungen sowie die Arbeitshilfen für die Erfassung standen im Juli zur Verfügung. Die Schulungsunterlagen wurden im Frühjahr 2014 in einem kooperativen Verfahren ausgearbeitet und bei den zwischen Juni und Oktober stattfindenden Schulungen genutzt. Damit wurde der erste Meilenstein innerhalb des RDA-Projekts erreicht!

Normdatensätze für Personen, Familien, Körperschaften, Konferenzen und Gebietskörperschaften bzw. Geografika werden also seit dem 1. Juli 2014 nach dem Regelwerk "Resource Description and Access" (RDA) erfasst. Das Regelwerk wird für den deutschsprachigen Raum durch Anwendungsregeln (AWR) und Erläuterungen (ERL) ergänzt.

> Der Arbeitsbereich umfasste ebenfalls das Erstellen von Schulungsunterlagen und die Durchführung von Schulungen.

Zur Autorin: Viola Taylor arbeitet in der Universitätsbibliothek der FU Berlin und vertritt den KOBV in der bundesweiten Arbeitsgruppe RDA.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Entitäten, die ausschließlich von der Inhaltserschließung genutzt werden, wie beispielsweise Sachbegriffe, noch nach RSWK und Einheitssachtitel der Musik noch nach RAK-Musik erfasst werden.

Neu sind die folgenden Regelungen:

- Nach RDA werden bis auf wenige Ausnahmen Pseudonyme und wirkliche Namen als jeweils eigene Datensätze erfasst werden.
- Ganz neu für die Formalkatalogisierung sind "Geister", die als übernatürliche Wesen gelten, die aber als Autoren in der Formalerschließung auftreten und durch ein real existierendes Medium wirken. Sie werden nach den allgemeinen RDA-Regeln für die Behandlung von Personen und darüber immer mit der Kennzeichnung "Geist" erfasst. Eine Suche nach dem "Geist" in der GND ist durchaus zu empfehlen.
- Änderungen gibt es für mittelalterliche Personen: "Hildegardis <Bingensis>" wird nach RDA nun als "Hildegard von Bingen, Heilige" ange-
- Wurden nach RAK Gebietskörperschaften (z.B. Firenze) in der Sprache des Landes erfasst, so werden sie nach RDA in der Sprache erfasst, die die Agentur bevorzugt, die die Daten erstellt, d.h. deutschsprachig (also Florenz).

Für eine Umarbeitung der Altdaten nach RDA gab die Arbeitsgruppe GND eine Empfehlung, deren Umsetzung im Ermessen der jeweiligen Verbünde liegt: Alle verwendeten Normdatensätze, aber nicht nur die direkt verwendeten Normdatensätze, sondern auch die damit in Beziehung stehenden Datensätze sollen nach Möglichkeit umgearbeitet werden.

Einige die Normdaten betreffenden Regelungen treten erst ab Oktober 2015 in Kraft. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die bibliografische Beschreibung bis dahin nach RAK erfolgt. Daher gilt, dass für Entitäten, die für die Erschließung nach RAK nicht benötigt werden, auch keine Normdatensätze angelegt und diese daher folgerichtig auch nicht verknüpft werden.

Regeln für Familien, Kongresse und Organe von Gebietskörperschaften, die nach RAK nicht für die Formalkatalogisierung verwendet werden, sowie Expeditionen, Projekte, Programme, Schiffe u.ä., Presse- und Spitzenorgane von Körperschaften und Amtsinhaber als Teil der Körperschaft (bspw. Frau Merkel in ihrer Funktion als Bundeskanzlerin), werden bis zum Vollumstieg nicht genutzt.

Die Arbeit der UAG GND ist daher noch nicht abgeschlossen, denn sie befasst sich mit den noch ausstehenden Arbeiten und den aus den GND-Schulungen entstandenen Nacharbeiten sowie mit Fragen, die bei der täglichen Arbeit aufkommen; zu diesem Zweck gibt es nach wie vor monatliche Telefonkonferenzen. Die GND-Schulungsunterlagen werden um die Bereiche aktualisiert, die erst mit dem Komplettumstieg nach RDA erfasst werden. Durch die bereits bei der Entwicklung des GND-Formats vorgenommene Orientierung am neuen Regelwerk mussten für die Implementierung der RDA in die GND keine Änderungen am Format vorgenommen werden.

Der KOBV wird in der UAG GND durch Herrn Bernd Grimm (UB FU Berlin) vertreten.



Humboldt-Universität zu Berlin, Rechnerpool der Universitätsbibliothek



Ein neues Regelwerk entsteht

Vor mehr als zehn Jahren wurde der Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke in Deutschland beschlossen.

Bereits früh wurde in Deutschland über den Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke nachgedacht und dieser schließlich mit dem sogenannten "Nikolausbeschluss" vom 6. Dezember 2004 entschieden. Es dauerte allerdings noch bis Mai 2012, bis der Standardisierungsausschuss endlich die Einführung der "Resource Description and Access" (RDA) im deutschen Sprachraum beschloss.

Die RDA wurde erstmals im Juni 2010 veröffentlicht. Es handelt sich um ein neues bibliothekarisches Regelwerk, das vorhandene Regelwerke wie AACR2 (Anglo-American Cataloguing Rules) und auch die RAK (Regeln für die alphabetische Katalogisierung) ersetzt. Die deutsche Übersetzung der RDA liegt seit 2012 vor.



RDA regelt die Beschreibung von analogen und digitalen Ressourcen und ihre Auffindbarkeit nicht nur in Bibliotheken, sondern auch in Archiven und Museen in einem internationalen

Kontext. RDA ist verwendbar in vorhandenen und neu entstehenden Datenbank-Strukturen und kompatibel mit bestehenden Datensätzen. RDA orientiert sich in Struktur und Terminologie an FRBR (Functional Requirements for Bibliographic Records), FRAD (Functional Requirements for Authority Data) und den ICP (Statement of International Cataloguing Principles). Selbstverständlich sollen die Benutzerbedürfnisse erfüllt werden ("FISO" - find, identify, select, obtain).

Das überregionale Koordinierungsgremium für den Einsatz einheitlicher Standards im deutschsprachigen Bibliothekswesen - der Standardisierungsausschuss – richtete eine Expertengruppen übergreifende Arbeitsgruppe "AG RDA" ein, die im Juli 2012 ihre Arbeit aufnahm und aus Regelwerks- und Formatspezialisten aus Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz besteht. Ihre Mitgliederinnen und Mitglieder kommen aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken sowie der ekz.

In einem kooperativen Verfahren mit allen in der Arbeitsgruppe vertretenen Institutionen und Verbünden wird Schulungsmaterial (auch in Abstimmung mit Ausbildungseinrichtungen) erstellt sowie die Auswirkungen auf vorhandene Formate und der Umgang mit Altdaten diskutiert. Wirtschaftlichkeit und Transparenz der Arbeiten werden dabei nicht außer Acht gelassen. Zusätzlich werden vor dem Hintergrund der abweichenden Katalogisierungsansätze und -traditionen des angloamerikanischen Raumes (MARC 21 / AACR2) für unsere Rahmenbedingungen und Bedürfnisse Anwendungsregeln (AWR) und Erläuterungen (ERL) erstellt, die sich möglichst eng am vorliegenden Standard RDA und an internationalen Anwendungsregeln, z. B. LC-PCC PS (Library of Congress-Program for Cooperative Cataloguing Policy Statements) orientieren sollen. Ziel ist dabei die Vereinfachung des Datentausches und eine hohe Nachnutzung von Fremddaten.

Die Projektleitung liegt in der Deutschen Nationalbibliothek. Vertreterinnen für den KOBV sind Frau Taylor (FU Berlin) und Frau Herbst (VOEBB bis Ende 2014). Drei Unterarbeitsgruppen der AG RDA wurden gegründet: für die Erfassung von Normdaten (für den KOBV: Herr Grimm, FU Berlin), für fortlaufende Sammelwerke und für Musik (für den KOBV: Frau Wagenknecht, UdK Berlin). Zusätzlich gibt es zahlreiche thematisch arbeitende Gruppen zu Spezialthemen: Karten, Originalschriften, Schulungen (für den KOBV: Frau Ristau, HU Berlin), Implementierung (für den KOBV: Frau Lill, KOBV-Zentrale, und Frau Taylor) und viele mehr. Mittlerweile sind es 28.

Der RDA-Regelwerkstext erscheint nun im sogenannten RDA-Toolkit, einem integrierten, browser-basierten Online-Produkt, für das eine Lizenzierung notwendig ist. Regelmäßig erscheinen Updates, die nächsten zwei werden im Februar und April 2015 erwartet. Inzwischen liegt die RDA im Toolkit in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch vor. Die RDA-Regeln können durchsucht werden, und zwischen den einzelnen Regelwerksstellen kann bequem hin- und her navigiert werden. Eine Interaktion mit erschließungsrelevanten

Zur Autorin: Viola Taylor arbeitet in der Universitätsbibliothek der FU Berlin und vertritt den KOBV in der bundesweiten Arbeitsgruppe RDA.

Dokumenten und Ressourcen, u.a. die Anwendungsregeln bzw. Erläuterungen ist über den Button "D-A-CH" möglich.

Der deutsche Text ist eine reine Übersetzung und keine deutsche Ausgabe, die alle erforderlichen Anpassungen für den deutschsprachigen Raum enthält! Auch die im Toolkit enthaltenen Beispiele haben eher einen illustrierenden Charakter und entsprechen momentan nicht unbedingt den im deutschen Sprachraum geltenden Erfassungskonventionen. Inhaltlich ist die deutsche Übersetzung auf dem Stand des englischen Originals vom August 2014.

Die Erfassung nach RDA wird in den deutschsprachigen Verbünden ab dem 1. Oktober 2015 mit dem Umstieg der Deutschen Nationalbibliothek und der Zeitschriftendatenbank beginnen. Die produktive Erfassung der Normdaten nach RDA begann bereits mit einem fließenden Übergang in den einzelnen Verbünden zwischen dem 1. Juli bis 15. Oktober 2014. Damit wurde der erste Meilenstein innerhalb des RDA-Projekts erreicht.

Die Themengruppe Schulungen hat für die RDA-Einführung ein Schulungskonzept erarbeitet. Die formatneutralen Schulungsunterlagen liegen seit Ende März 2015 vor. Die Schulungen erfolgen in den jeweiligen Verbünden überwiegend ab Spät-

RDA – Resource Description and Access – regelt die Beschreibung von analogen und digitalen Ressourcen sowie ihre Auffindbarkeit.

sommer 2015 bis Ende Dezember. Klar ist bereits jetzt, dass einige Themen erst ab Januar 2016 geschult werden (z.B. Alte Drucke). Die Aufgabe der TG Implementierung betraf einerseits Absprachen der Verbünde untereinander und anderseits die Koordination mit den jeweiligen Systemanbietern. In ersten Treffen ab Januar 2014 wur-

den Datenformat und Datenstrukturen für den Datenaustausch betrachtet mit dem Ziel einer abgestimmten, möglichst einheitlichen Regelung im Format MARC 21. Auch die internen Datenformate und Datenstrukturen wurden evaluiert, um Empfehlungen zur Erfassung zu geben. Das vorhandene Erfassungsformat wird weiter verwendet, es wurde aber, ebenso wie die Exportund Importroutinen, angepasst und erweitert.

Was steht nach Einführung der RDA an? Selbstverständlich die weitere Mitarbeit auf internationaler Ebene im Joint Steering Committee for Development of RDA (JSC), das verantwortlich für die Weiterentwicklung von RDA ist. Änderungswünsche, nicht nur für den deutschsprachigen Raum, gehen in einem sogenannten Proposal-Verfahren über das JSC. Vermutlich werden, resultierend aus den Erfahrungen bei der praktischen Arbeit, weitere Anwendungsregeln und Erläuterungen erarbeitet werden müssen und dadurch bedingt kann es weitere Anpassungen im Daten- und Austauschformat geben. Die Kommunikation und Dokumentation der Ergebnisse muss weiter gewährleistet sein. Auch die Kultureinrichtungen (Museen, Archive und Kulturinstitute) dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Obwohl in RDA eigene Kapitel für die Inhaltserschließung vorgesehen sind, ist in nächster Zukunft nicht damit zu rechnen, dass diese zur Verfügung stehen. Daher soll das bisher im deutschsprachigen Raum verwendete Regelwerk RSWK zwar weiter genutzt, aber überarbeitet werden.

Es bleibt spannend!



Primo in Praxis und Betrieb

Die Universitätsbibliotheken der Technischen Universität und der Universität der Künste teilen sich nicht nur ein Gebäude.

Das Discovery and Delivery System Primo der Firma Ex Libris wird für die Berliner Universitätsbibliotheken (UBs) der Freien Universität, der Humboldt-Universität, der Technischen Universität (TUB) und der Universität der Künste (UdK) sowie für einige bundesdeutsche UBs beim KOBV in einem Konsortium gehostet.

Die UBs der TUB und der UdK sind zwei selbstständige Institutionen unter einem Dach mit jeweils eigener, spezifischer Ausrichtung. Beide nutzen Primo als primäres Suchinstrument mit ihrem eigenen Corporate Design und Layout - die TUB als "Wissensportal Primo", die UdK als "Wissensportal der Künste". Separate Suchreiter in beiden Wissensportalen ermöglichen die Suche in den Beständen der jeweils anderen Bibliothek.

Bei ihren Angeboten gehen die beiden UBs eigene Wege, die sich in den unterschiedlichen Sucheinstiegen widerspiegeln. So hat die TUB "Primo Central" lizenziert, das den Suchraum um mehrere hundert Millionen elektronische Ressourcen erweitert. Entsprechend bieten die Suchreiter "TU-Bestand" und "Bücher, Artikel und mehr" die Recherche in den

lokalen Datenbeständen oder im Gesamtangebot, während die Suchreiter der UdK sich auf die verschiedenen Medienarten beziehen, wie beispielsweise "Filmmedien" oder "Audio". Beide Institutionen bieten Primo auch für mobile Endgeräte an. Für die Bibliothekskundinnen und -kunden stellt Primo ein im-

mens großes Angebot an Ressourcen bereit; dabei fehlt ihnen häufig die Kenntnis über die Zusammenhänge von lizenzierten Angeboten, die im Volltext genutzt werden können und nur nach Authentifizierung abrufbar sind, und freier Nutzung im Internet. In Schulungen werden deshalb alle notwendigen Kenntnisse vermittelt, um Primo effizient nutzen zu können. Dort werden unter anderem auch die zahlreichen Filtermöglichkeiten für die Ergebnisliste geübt und das komfortable Verwalten des eigenen Kontos.

Die Erfahrungen aus den Schulungen und den Beratungen an den Informationstheken fließen in die monatlichen "Tester-Runden" ein, in denen

Mitglieder der Benutzung und der Anwendungsbetreuung von TUB und UdK neue Services, Verbesserungen in der Bedienbarkeit wie auch Änderungen von Benennungen zur besseren Verständlichkeit gemeinsam besprechen. Beide UBs haben Testsysteme mit einem Abzug aller Daten, um Service-Packs zu testen, Änderungen und Neuerungen vorab auszuprobieren und eigene Features zu realisieren. So wurden beispielweise in der TUB die RVK-Online, die Standortpläne und die lokale Sacherschließung durch eigene Anpassungen in Primo eingebunden. Auch mit guter Vorbereitung gibt es immer wieder unliebsame Überraschungen nach dem Einspielen von Service-Packs, insbesondere bei Umlauten, Sonderzeichen und alternativen Schreibweisen von Suchbegriffen, die daher ständig überwacht und gegebenenfalls korrigiert werden müssen. Ein Disaster Recovery System, das vom KOBV gemeinsam mit dem IT-Service-Center der TU Berlin betrieben wird, steht im Fall größerer Wartungsarbeiten oder schwerwiegender technischer Probleme als Ausweichsystem zur Verfügung. Dieses System muss kontinuierlich, auch von den UBs, gepflegt werden.

Für die Bibliothekskundinnen und -kunden stellt Primo ein immens großes Angebot an Ressourcen bereit.

In beiden UBs wird nicht mehr in die Pflege des Aleph-Online-Katalogs investiert, alle personellen und technischen Ressourcen sind auf Primo konzentriert. Bei Stabilitätsproblemen oder kurzfristigen Ausfällen von Primo besteht in der TUB allerdings noch die Umschaltmöglichkeit auf den Aleph-Katalog.

Dieser wird weiterhin "im Hintergrund" angeboten, auch weil wichtige Funktionen in Primo noch fehlen, wie Änderungen des Passwortes sowie Informationen zu verlängerten Leihfristen für langfristige Ausleihen, Semesterapparate oder Buchbinderaufträge. Die UdK bietet ihren Aleph-Katalog seit Jahresbeginn nicht mehr nach außen an, die Web-Adresse ist auf das "Wissensportal der Künste" umgeleitet.

Für die Zukunft erwarten beide UBs insbesondere Stabilitätsverbesserungen beim Betrieb von Primo und die Realisierung der fehlenden Funktionen – nach wie vor ein deutliches Manko beim Finsatz von Primo in den Bibliotheken.

Zu den Autorinnen: Monika Kuberek ist Leiterin der Hauptabteilung Elektronische Dienste in der Universitätsbibliothek der TU Berlin (TUB).

Gabriele Sischke kommt aus der Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin, Christiane Wyrwol aus der UB der TUB. Beide sind jeweils in der Benutzungsabteilung zuhause.



Technische Universität Berlin, Lesesaal der Universitätsbibliothek

Durch den avisierten Einsatz von ALMA erwarten sie zudem eine schnellere Aktualisierung der Metadaten, die derzeit nur einmal täglich erfolgt, sowie die Anzeige der frei verfügbaren Exemplare, eine schmerzlich vermisste Funktion, die im Aleph-Katalog zur Verfügung stand.

Mit seiner benutzerfreundlichen Bedienbarkeit, den umfangreichen Such- und Filtermöglichkeiten und dem komfortablen Verwalten des eigenen Kontos bietet Primo den Kundinnen und Kunden der UBs ein gutes Werkzeug für ihre Literatursuche. Auch der anfangs ungewohnte Suchraum, der über die lokale Bestandssuche hinausgeht, wird inzwischen gut angenommen. Die Nutzungsstatistik der TUB zeigt, dass sich der um Primo Central erweiterte Suchraum großer Beliebtheit erfreut und seit Herbst 2014 die Recherche im Suchreiter "TU-Bestand" sogar überholt hat.



WILBERT kam, sah und siegte

Die Hochschulbibliothek der TH Wildau bietet ihren Kunden seit März 2013 parallel zum herkömmlichen OPAC die Bibliothekssuchmaschine WILBERT an.



WILBERT wird von der Verbundzentrale des KOBV gehostet und im Rahmen der ALBERT-Entwicklung weiter gepflegt. Die Bibliothek der TH Wildau behält bezüglich der WILBERT-Instanz die

Datenhoheit und zeichnet verantwortlich für die Bereitstellung der Daten, der Datenpflege und der Auswahl der zu indexierenden Quellen.

Der Einsatz der ALBERT-Anwendung innerhalb der Rechercheumgebung der Wildauer Hochschulbibliothek verspricht neben den beinahe schon klassisch zu nennenden Vorzügen einer Suchmaschinentechnologie (Autovervollständigung der Suchanfrage, schnelle Antwortzeiten, Facettierung der Treffermenge) auch die Möglichkeit, mehrere Informationsräume der Bibliothek mit einer einzigen Anfrage parallel durchsuchen zu können.

WILBERT, als erste Instanz im Hochschulkontext aus der mittlerweile aus fünf Instanzen bestehenden "ALBERT-Familie", wurde in einer ausgiebigen Vorbereitungsphase an das Profil der Informationsumgebung der Hochschulbibliothek angepasst: Neben den Katalogdaten

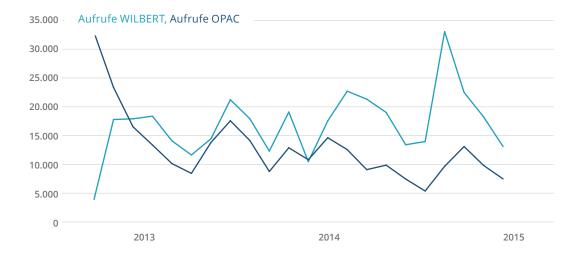
wurden u.a. die Daten der Wildauer OPUS-Instanz sowie weitere fachlich relevante Datenbestände ausgewählt und indexiert (z.B. EconStor). Spezifische Anwendungen, die als Services für die Bibliotheksbenutzung vor Ort gelten, sind in die Oberfläche von WILBERT eingebunden worden (z. B. Wegweiser-Funktion, Erzeugung eines QR-Codes für die Signatur).

Im Unterschied zum WebOPAC, der ausschließlich eine Recherche in rund 120.000 Katalogdatensätzen ermöglicht, erfolgt die Recherche über WILBERT in über 8 Millionen täglich aktualisierter Items, die unabhängig von ihrer Erscheinungsform (z.B. als unselbstständiges Werk) teilweise im Volltext indexiert werden. In dieser Form besitzt WILBERT einen um diverse Publikationsarten erweiterten Suchhorizont, der aber ebenso einen inhaltlich in die Tiefe gehenden Suchverlauf ermöglicht.

Im Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre lässt ein vergleichender Blick auf die Nutzung beider an der Hochschule angebotenen Rechercheinstrumente erkennen, dass WILBERT bereits seit seiner Einführung bevorzugt verwendet wird, obwohl dieser, ohne gesonderten Schulungsaufwand seitens der Bibliothek, lediglich als

Zur Autorin: Petra Keidel ist an der Bibliothek der TH Wildau verantwortlich für das Management von elektronischen Ressourcen und Fragen der Katalogisierung.

WILBERT wird bereits seit seiner Einführung bevorzugt verwendet.



neue Dienstleistung auf der Startseite platziert worden ist. Offensichtlich erzielt WILBERT als intuitiv zu bedienendes Tool die akzentuierte Präsentation von Ressourcen, die eine Einschätzung des Aufwands zulässt, der benötigt wird, um an die gewünschte Information zu gelangen. Mit dem Ziel, diesen

Mit dem Ziel, diesen arbeitsökonomischen Effekt für die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer auszubauen, wurde 2014 ein Workflow eingerichtet, der die Volltextindexierung von Inhaltsverzeichnissen für WILBERT zum Gegenstand hat,

um dem "fernen" Informationssuchenden zusätzlich tiefenerschließende Informationen über gedruckte Ressourcen zu liefern, deren Benutzung eine Präsenz in der Bibliothek erfordern (z.B. hochschuleigene Abschlussarbeiten).

Anfang 2015 wird außerdem der an der TH Wildau erarbeitete Thesaurus in WILBERT integriert. Mit diesem Schritt begegnet das Bibliotheksteam der TH Wildau einem allgemeinen Kritikpunkt im Umgang

> mit Suchmaschinen: Durch das Einbringen von semantischen Strukturen aus einem kontrollierten Fachvokabular im Rahmen der Funktionalität von WILBERT wird beabsichtigt, die inhaltliche Genauigkeit der maschinell erzeugten Treffermengen

zu schärfen und den Nutzerinnen und Nutzern trotz eines exponentiell anwachsenden Publikationsaufkommens auch zukünftig verlässliche Navigationsmöglichkeiten zur Verfügung stellen zu können.



arbeitsökonomischen

Effekt für die Biblio-

thekskunden auszu-

bauen, wurde 2014 ein

Workflow eingerichtet.

Technische Hochschule Wildau, Lesesaal der Hochschulbibliothek



OPUS 4 im KOBV ist DINI-ready

Mit der Kombination aus OPUS 4-Entwicklung und -Hosting unterstützt der KOBV die Open-Access-Bewegung nachhaltig.



OPUS 4 ist eine Open-Source-Software für den Betrieb von institutionellen und fachlichen Repositorien. Nach einer 2010 ausgelaufenen DFG-Förderung entwi-

ckelt die KOBV-Zentrale OPUS 4 maßgeblich weiter. Zeitgleich bietet der KOBV mit seinem Hosting-Service Bibliotheken und anderen Kulturinstitutionen die technische Unterstützung für den Betrieb der Repositorien an.

Zwischen Februar 2013 und Oktober 2014 wurden insgesamt sieben OPUS 4-Versionen veröffentlicht. Mit OPUS Version 4.4.0 wurden große Verbesserungen im Administrationsmodul erreicht. Die Seiten und Formulare für die Bearbeitung der Metadaten eines Dokuments wurden unter Einbeziehung der Anwender neu konzipiert und dann völlig neu implementiert. Darüber hinaus war die OPUS 4-Entwicklung der letzten zwei Jahre geprägt von der Einführung und dem Erhalt technischer Standards. XMetaDissPlus, mit dem Metadaten und Dokumente zur Langzeit-

OPUS 4: Entwicklung

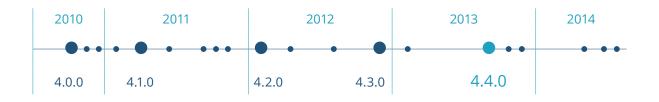
Releasedatum	Version
21.02.2013	4.3.1
22.07.2013	4.4.0
04.10.2013	4.4.1
22.11.2013	4.4.2
04.06.2014	4.4.3
13.10.2014	4.4.4
30.10.2014	4.4.5

archivierung an die DNB geliefert werden können, ist sehr lebendig, es kommen immer wieder neue Anforderungen hinzu, die dann möglichst schnell in OPUS 4 umgesetzt werden. Die Version 4.4.4 wurde mit OpenAIRE erweitert, einem wichtigen Metadatenstandard für EU-finanzierte Projekte, die dazu verpflichtet sind, ihre Ergebnisse Open Access zu veröffentlichen. Zur Unterstützung grüner Open-Access-Publikationen, der sogenannten Zweitveröffentlichung eines Dokumentes zu Archivierungszwecken, wurde das Embargo-Datum implementiert, das nach Ablauf der Sperrfrist eines Dokuments für die automatische Sichtbarmachung im Repositorium sorgt.

In der Softwareentwicklung wird ein neuer Code durch so genannte Unit Tests abgesichert, d.h. für die neuen Codezeilen werden automatische Prüfungen geschrieben, die beim Aufbau der Software Alarm schlagen, sollte etwas nicht stimmig sein. Dennoch werden viele Fehler erst im Realbetrieb entdeckt und dann in einem der nächsten Releases behoben. Mit jeder neuen Version wächst deshalb die Menge der automatisch geprüften Testfälle für OPUS 4. Wir sind stolz, in der Zwischenzeit eine Testabdeckung von über 80% erreicht zu haben.

2014 gab es erste Überlegungen über die Vergabe von Entwicklungsaufgaben an weitere Entwickler außerhalb des KOBV. Auf diese Weise wird Institutionen die Möglichkeit gegeben, sich an der Entwicklung von OPUS 4 zu beteiligen und gewünschte Funktionserweiterungen finanziell zu fördern. Eine Unterstützung bei der Entwicklung ist auch deshalb notwendig, weil die Entwicklungskapazitäten im KOBV begrenzt sind. Vermutlich wird in diesem Zusammenhang im Frühjahr 2015 eine Migration der OPUS 4-Entwicklung zu GitHUB erfolgen, um eine noch offenere, verteilte Weiterentwicklung von OPUS 4 zu ermöglichen.

Zu den Autoren: Jens Schwidder arbeitet für das Entwicklungsteam der strategischen Allianz von BVB und KOBV und verantwortet die Entwicklung der Software OPUS 4. Steffi Conrad-Rempel und Signe Weihe betreuen den OPUS-Hosting-Service der KOBV-Zentrale und setzen alle technischen Konfigurationen für die Bibliotheken um.



OPUS-Hosting in Zahlen

OPUS-Instanzen beim KOBV Gesamt Anzahl OPUS 4-Instanzen Anzahl OPUS 3-Instanzen	38 (davon 2 interne) 31 (davon 2 interne) 7
Gesamtanzahl Dokumente davon Dokumente mit Volltexten	127.682 76.685
Verbrauchter Plattenplatz insgesamt	ca. 609 GB
Größe der OPUS-Instanzen L mit > 5.000 Dokumenten M mit 1.000-5.000 Dokumenten S mit < 1.000 Dokumenten Anzahl der bekannten OPUS 4-Instanzen	9 5 24
davon beim KOBV gehostet	31
OPUS-Hosting beim KOBV OPUS 3-Installationen OPUS 4-Installationen	seit 2007 bis Dezember 2010 seit Januar 2011
Zuwachs von OPUS-Instanzen zwischen 2011-2014	von 29 auf 30

Stand Ende 2014

Als Hosting-Anbieter für OPUS 4-Repositorien ist der KOBV daran interessiert, seinen Dienst attraktiv und nachhaltig zu gestalten. Dafür bot sich 2014 die Gelegenheit, denn die Deutsche Initiative für Netzwerkinformationen e.V. (DINI) kündigte eine Erneuerung des DINI-Zertifikats 2013 an. Im Wesentlichen verfolgt DINI damit zwei übergeordnete Ziele, denen sich auch die KOBV-Zentrale verschrieben hat:

- ▶ Sie will helfen, die Publikationsinfrastruktur für das elektronische Publizieren zu verbessern
- Open-Access-basierte Publikationsformen stärken.

Dem Zertifikat liegt ein umfangreicher Kriterienkatalog zugrunde, der die allgemeinen Erwartungen an das wissenschaftliche Publizieren in konkrete Mindestanforderungen und Empfehlungen übersetzt, die an Open-Access-Repositorien und -Publikationsdienste gestellt werden. Neben den technischen Aspekten werden auch inhaltliche Forderungen definiert.

Für Bibliotheken und andere Kulturinstitutionen als Betreiber von Dokumentenservern dient das DINI-Zertifikat zum einen als Orientierung für

den inhaltlichen Aufbau und die Gestaltung ihres Repositoriums, zum anderen ist es ein Qualitätssiegel, mit dem signalisiert wird, dass bestimmte Maßstäbe, Richtlinien und Empfehlungen (Best Practices) umgesetzt wurden.

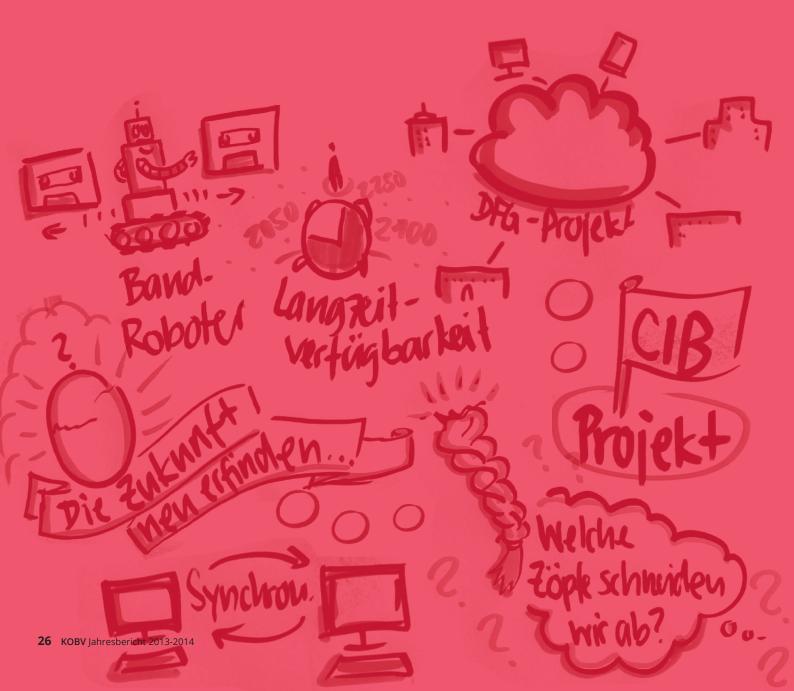
Viele Einrichtungen lassen ihre Repositorien von Hosting-Anbietern für Open-Access-Repositorien und -Publikationsdienste betreuen, die die technischen Komponenten bereitstellen. Mit der Version 2013 des DINI-Zertifikats (siehe auch http://dini.de/dini-zertifikat/) können sich die Hosting-Anbieter bestätigen lassen, dass bestimmte Mindestanforderungen aus dem Kriterienkatalog grundsätzlich für alle von ihnen betreuten Dienste erfüllt sind. Diese Kriterien werden für den entsprechenden Hosting-Anbieter als DINI-ready markiert und müssen später beim Zertifizierungsprozess nicht mehr gesondert ausgewiesen werden.

Die KOBV-Zentrale strebte die Zertifizierung als DINI-ready frühzeitig an. Im Mai 2014 fanden Vorgespräche zwischen KOBV und DINI statt. Viele Kriterien bietet die OPUS4-Software standardmäßig. Der KOBV kann durch seine IT-Verfahren und -Prozesse ebenfalls viele Funktionen zusichern.

Der eigentliche Zertifizierungsprozess fand im November 2014 statt. Zwei Mitarbeiter des KOBV arbeiteten eng zusammen mit einem bibliothekarischen und einem technischen Gutachter der DINI. Der Prozess konnte erfolgreich abgeschlossen werden, so dass der KOBV im November 2014 der erste Hosting-Anbieter war, der für knapp die Hälfte der Kriterien "DINI-ready 2013" zertifiziert wurde.

Das DINI-Zertifikat wird grundsätzlich an einzelne Dienste vergeben. Die Antragsteller sind deshalb in der Regel die Betreiber eines Repositoriums beziehungsweise die Verantwortlichen für eine Open-Access-Zeitschrift. Für diejenigen, die das DINI-Zertifikat 2013 anstreben und beantragen und die für ihren Dienst ein Hosting-Angebot nutzen, wird der Zertifizierungsprozess mit dem "DINI-ready 2013" erleichtert und das Verfahren verkürzt. Vor dem Ausfüllen des Kriterienkatalogs gibt der Betreiber an, welcher "DINI-ready 2013"-zertifizierte Hosting-Dienst genutzt wird. Die Kriterien, die durch den Hosting-Anbieter bereits erfüllt sind, werden ausgeklammert und auch im Begutachtungsprozess selbst nicht erneut diskutiert.

kobv : Projekte



Bibliotheksdaten in der Cloud

Drei deutsche Bibliotheksverbünde nehmen Datenformate und Schnittstellen, Cloudsysteme und Katalogisierung unter die Lupe.

Zur Autorin: Sonja Aust arbeitet im KOBV als bibliothekarische Projektmitarbeiterin im CIB-Projekt.



Angelehnt an die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Zukunft der bibliothekarischen Verbundsysteme in Deutschland schrieb die Deutsche Forschungsgemeinschaft

im Oktober 2012 ein Förderprogramm zur Neuausrichtung überregionaler Informationsservices aus. Ziel war es, einen Anstoß für eine umfassende Reform bestehender Infrastrukturen zu geben. Bewilligt wurde schließlich das von HeBIS, BVB und KOBV beantragte Vorhaben "Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten" (CIB).

Das Projekt zielt auf die Überführung bibliothekarischer Workflows und Dienste in cloudbasierte Arbeitsumgebungen und die sukzessive Ablösung traditioneller Verbund- und Lokalsysteme durch internationale Systemplattformen. Exemplarisch für die internationalen Cloudsysteme der nächsten Generation stehen ALMA (von Ex Libris) und WMS (von OCLC), die im Projekt vorrangig behandelt werden. Ein Schwerpunkt des Vorhabens ist dabei die Einbindung von Norm- und Fremddatenangeboten sowie weiterer Services in diese Plattformen. Angestrebt wird eine Synchronisation der internationalen Plattformen, um so einen einheitlichen virtuellen deutschen Datenraum zu verwirklichen, der die Daten der deutschen Bibliotheken umfasst. In A als CIB-German-Network-Zone und in WMS als Teilmenge des WorldCat verfügbar, werden so die Daten aller deutschen Bibliotheken homogen unmittelbar zugreifbar und nachnutzbar. Als Sicherungskopie ist der Aufbau eines laufend aktualisierten Datenabzugs in Form einer physischen Ausspeicherung geplant. Weitere, anders nicht realisierbare Services können darauf zugreifen. Die CIB-Projektpartner übernehmen in der Projektlaufzeit die Konzeption und den Aufbau des einheitlichen deutschen Datenraumes. Dies umfasst auch den Aufbau und den prototypischen Betrieb der deutschen Alma Network Zone.

Das CIB-Projekt begann seine Arbeit am 1. September 2013. Im Vorfeld wurden zwischen den Konsortialpartnern und den beiden Unternehmen OCLC und Ex Libris Kooperationsvereinbarungen geschlossen, die grundlegende Felder

der Zusammenarbeit festhalten. Bis Ende 2014 wurden im CIB-Projekt im Rahmen von Arbeitspaketen zu den Themen

- Katalogisierung in RDA,
- Evaluierung der Plattformen,
- ▶ Integration von Normdaten (GND) und Zeitschriften (Zeitschriftendatenbank) sowie
- Nachweisqualität von Plattformen und Synchronisation dieser Plattformen

die grundlegenden Voraussetzungen für den Aufbau eines einheitlichen Datenraums geschaffen.

Auch innerhalb der cloudbasierten Plattformen müssen Titel- und Normdatenverknüpfungen über numerische Identifikatoren realisiert werden. Die im angelsächsischen Raum übliche Verknüpfung über Textelemente wird im deutschen Kontext als nicht ausreichend empfunden. Beide Plattform-Anbieter haben diesem Lösungsansatz zugestimmt und mit Blick auf die Normdaten zum Teil bereits in

Sowohl OCLC als auch Ex Libris haben die Integration der GND in ihre Katalogisierungsumgebungen zugesagt.

Angriff genommen. Um eine effiziente und unkomplizierte Übergabe von Daten zwischen den unterschiedlichen Plattformen möglich zu machen, wurden im Projekt Grundanfor-

derungen an die cloudbasierten Katalogisierungsumgebungen beschrieben. Gegenwärtig wird eine detaillierte Formatbeschreibung für Titeldaten erarbeitet.

Sowohl OCLC als auch Ex Libris haben die Integration der GND in ihre Katalogisierungsumgebungen zugesagt. Erarbeitet wurde eine konzeptionelle Beschreibung für die Integration der GND in die internationalen Plattformen, die nun mit den Anbietern im Detail besprochen wird.

Primärkatalogisierung, Datenübernahmen und Datenhaltung aller Materialien und Erscheinungsformen (Monografien und Periodika) erfolgen im CIB-Modell "unter einem Dach", also nach einem einheitlichen Regelwerk in den jeweiligen internationalen Katalogisierungsumgebungen. Die heute in Deutschland übliche Aufteilung der



Humboldt-Universität zu Berlin, Leseterrassen der Universitätsbibliothek

Katalogisierung anhand unterschiedlicher Materialtypen erübrigt sich somit. Insbesondere wird die separate Periodikakatalogisie-

rung in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und, soweit elektronische Ressourcen und deren Lizenzen betroffen sind, in der Elektronischen Zeitschriftendatenbank (EZB) vermieden. Auch der primäre Identifier ändert sich, der ist nun die OCLC Control Number (OCN).

Die ZDB wird zu einem sekundären Nachweissystem, das turnusmäßig Datenlieferungen aus den Katalogisierungsumgebungen erhält. Dieser Ansatz ist in einer High-Level Spezifikation beschrieben und wurde im Berichtszeitraum sowohl mit der Fachöffentlichkeit, Vertretern der Deutschen Nationalbibliothek und der Staatsbibliothek Berlin sowie den Firmen diskutiert.

Das Projektkonsortium strebt eine unmittelbare Synchronisation zwischen WorldCat und einer (einzigen) ALMA German Network Zone an. Sichergestellt werden muss hierfür neben einer angemessen kurzen Aktualisierungszeit (idealerweise nahezu in Echtzeit) auch die Vollständigkeit der Titeldatensätze (keine Reduzierung der Felder, Besitznachweis zumindest über OCLC Symbol) und die Einbindung aller Titeldatensätze mit

Besitz in deutschen Bibliotheken. Im Laufe des Projekts stellte sich heraus, dass dieser Ansatz im begrenzten Projektzeitraum nicht realisierbar sein wird. Insofern wird nun eine mittelbare Synchronisation über den einheitlichen deutschen Datenraum, das "Nationale Datenfenster", in Betracht gezogen. Wichtig ist dabei, dass im Datenfenster keine Katalogisierung vorgenommen wird. So kann es im Kontext der Plattformsynchronisation, zumindest in der aktuellen Konstellation, eine funktionale Stellung einnehmen. OCLC hat bereits zugesichert, das nationale Datenfenster über einen "OCLC CIB German Metadata Set Service" zu versorgen. Zwischen den CIB-Partnern wird damit eine unidirektionale Versorgung des deutschen Datenraumes aus dem World-Cat vereinbart, der Aktualisierungszyklus liegt derzeit bei 24h. Plan ist es, dass der "OCLC CIB

> German Metadata Set Service" von einer Institution lizenziert werden kann und OCLC die Leistung ohne weitere Kosten für die in Anspruch nehmende Institution erbringt. Es werden keine Beschränkungen des Feldumfangs an den Titeln vorgenommen und alle Titel deutscher Bibliotheken werden unter einer offenen

Lizenz zurückgeliefert. Eine Einschränkung in der Nachnutzung dieser Titel wird nicht existieren.

Die Einrichtung einer Testumgebung für die Plattformsynchronisation wurde vereinbart. Hierbei wird anhand von fiktiven Bibliotheksbeständen versucht, den gesamten Prozess der Plattformsynchronisation inklusiver manueller Titelaufnahmen zu testen und vor allem mit Blick auf die Datenqualität zu untersuchen.

Die Fachöffentlichkeit verfolgt das CIB-Projekt nach wie vor mit großem Interesse. Entsprechend weitgespannt ist das Vortragsprogramm der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Wenn im Jahr 2015 Prototypen aufgebaut werden, freuen wir uns von konkreten Testergebnissen berichten zu können. Dann werden Bibliotheksdaten in der Cloud fassbar.

Bausteine des CIB-Projektes



Es wird eine Syn-

chronisation zwi-

schen WorldCat

und einer ALMA

German Network

Zone angestrebt.

Auf dem Weg zu ALMA für Berlin

Der Wechsel in die ALMA-Cloud verändert die Geschäftsgänge in den Bibliotheken grundlegend. In Berlin erfolgt dieser Wechsel kooperativ.

Es soll von

werden.

Anfang an eine

deutschlandweite

German Network

Zone angestrebt

Zum Autor: Professor Dr. Andreas Degkwitz ist Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin und stellvertretender Vorsitzender des KOBV-Kuratoriums.



Für die Universitätsbibliotheken der Freien Universität, der Humboldt-Universität, der Technischen Universität und der Universität der Künste waren 2013 und

2014 die gemeinsam geführten Vertragsverhandlungen mit der Firma Ex Libris ein großer Schritt, um die Einführung des neuen Bibliothekssystems ALMA voranzutreiben. Im Vorfeld hatten sich gemeinsame Arbeitsgruppen mit den Produkten ALMA (von Ex Libris) und World Share (von OCLC) und deren Entwicklung im Rahmen von Workshops vertraut gemacht.

Die Ablösung des im Einsatz befindlichen ALEPH-500-Systems durch ALMA ist von großer Tragweite für die IT-Unterstützung der bibliothekarischen Arbeits- und Geschäftsabläufe. Dazu gehört, dass ALMA kein lokales Bibliothekssystem mehr ist, das wie ALEPH 500 mit Hard- und Software in einem Serverraum vor Ort zur Verfügung steht. ALMA ist vielmehr eine cloudba-

sierte Systemlösung, die in einem zertifizierten Rechenzentrum in Amsterdam gehostet ist und deren Module für Erwerbung, Katalogisierung und Ausleihfunktionen mit Browserzugriff über das Internet zugänglich und nutzbar sind. Zu den neuen ALMA-Funktionen gehören vor allem die integrierte

Bearbeitung von elektronischen und gedruckten Medien und die Erweiterung der Statistikfunktionen. Zugleich erfolgt die Speicherung aller bibliotheksrelevanten Daten nicht mehr lokal, sondern in der mandantenfähigen ALMA-Cloud. Soweit es dabei um personenbezogene Daten geht, sind die Bestimmungen der geltenden Datenschutzgesetzgebung unbedingt einzuhalten. Entsprechende Maßnahmen und Regelungen sind fester Bestandteil der ALMA-Verträge. Was die bibliothekarischen Metadaten einschließlich der Besitznachweise betrifft, stehen auch diese künftig nicht mehr in Verbundkatalogen für Fremddatenübernahme, Recherche, Fernleihe etc. zur Verfügung, sondern werden ebenfalls in der ALMA-Cloud vorgehalten. Die weitere Nutzung von Verbunddatenbanken im Zuge der

Migration ist deshalb als ein Übergangsszenario zu betrachten. Denn ähnlich wie bisher in Bibliotheksverbünden können sich ALMA-Bibliotheken in sogenannten Network-Zones zusammenschließen, um ihre bestehenden Kooperationen auch in der neuen Systemumgebung fortzusetzen. Allerdings soll von Anfang an eine deutschlandweite German Network Zone angestrebt werden, um individualisiertes und kleinteiliges Arbeiten zu vermeiden, das nationalen und internationalen Kooperationen abträglich ist. Hier spielt das DFG-geförderte Projekt "Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten" eine zentrale Rolle. Zu den Zielen dieses Projekts gehört vor allem die Unterstützung der Bibliotheken beim Übergang in cloudbasierte, internationale Katalogisierungsplattformen durch die Integration der Gemeinsamen Normdatei und der Zeitschriftendatenbank sowie weiterer Services. die derzeit von den regionalen Verbundsystemen zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus soll mit der Synchronisierung zwischen den im WorldCat verfügbaren Metadaten deutscher WMS-Bibliotheken und den Metadaten deutscher

> ALMA-Bibliotheken ein deutschlandweit einheitlicher Datenraum aufgebaut werden, der auch weiteren, künftigen Systemanbietern offen steht.

Deutlich wird, dass mit der Migration von ALEPH 500 nach ALMA, die ab 2016 erfolgen soll, eine ganze Reihe von Veränderungen ansteht, die sich

- auch im Zusammenhang mit der Umstellung auf das neue internationale Regelwerk RDA - auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene auswirken werden. An diesem Veränderungsprozess unmittelbar beteiligt zu sein, ist spannend, aber auch voller Herausforderungen. Die vertraglichen Voraussetzungen für die ALMA-Migration für eine Unterzeichnung der Verträge Anfang 2015 wurden geschaffen, nun werden weitere Vorbereitungen für die Migration in enger Zusammenarbeit der Berliner Universitätsbibliotheken mit der KOBV-Zentrale konkretisiert und auf eine weiterhin kooperative Basis gestellt. Auf diese Weise sind gute Voraussetzungen für die ALMA-Migration in Berlin gegeben.



EWIG währt am längsten

Entwicklung von Workflowkomponenten für die Langzeitarchivierung von Forschungsdaten (nicht nur) für die Erd- und Umweltwissenschaften

Die Datenübernahme

in Langzeitarchive

muss bereits bei der

Forschungsprojektes

Vorbereitung eines

eine Rolle spielen.

Das DFG-geförderte EWIG-Projekt widmete sich der Herausforderung, fehlende oder unzureichende Workflowkomponenten zu identifizieren, die den Übergabeprozess von Forschungsdaten an ein Langzeitarchiv erschweren und hier Lösungsansätze aufzuzeigen. Eine der Kernaussagen des Projekts ist, dass es zu spät ist, erst bei der Übergabe an das Archiv mit der Strukturierung der Daten zu beginnen, wie es im Forschungsalltag leider zu oft der Fall ist. Im Projektverlauf (2011-2014) hatte sich der ursprüngliche Fokus von einer primär

IT-basierten Lösung verschoben in Richtung auf nicht-technische Komponenten wie Policies, Konzepte zur Datenorganisation und Lehr- und Weiterbildungsmodule, die auf das "Befähigen" von Forschern zielen. Es wurden Lösungen erprobt, um an kritischen Stellen des Datenlebenszyklus'

Forschungsdaten besser zu begleiten. Dabei wurden sowohl die Datenerhebung und -übergabe an ein Repositorium oder Langzeitarchiv testweise bearbeitet, als auch Aktivitäten entwickelt, um die verschiedenen Akteure für gutes Datenmanagement zu motivieren.

Aufbauend auf Expertengesprächen, Umfragen und Workshops entstand zum Projektende eine Handreichung, die in kompakter Art und Weise sowohl Studierenden als auch Lehrenden und Geowissenschaftlern den Zugang zu Methoden und Werkzeugen des Datenmanagements ebnen soll. Angelehnt an konkrete Verfahren (Datenerfassung bei Expeditionen, Sensormessnetzdaten) wurden exemplarische Workflows und Regelwerke (Policies) zusammengestellt. Im Projekt bildeten die Projektpartner Institut für Meteorologie der FU Berlin und das Geo-Forschungszentrum Potsdam (GFZ) die Perspektive der Datenproduzenten ab, während die KOBV-Zentrale stellvertretend für das Zuse-Institut aus Sicht eines Infrastrukturanbieters agierte. Die beiden geowissenschaftlichen Projektpartner sind Forschungsdatenproduzenten mit unterschiedlich organisiertem Datenmanagement, die als Musterfälle dienten, da sie jeweils als Prototypen weitverbreiteter Strukturen gesehen werden können.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Arbeitsschwerpunkte Policies und Workflows sowie die Rückkopplung in die Lehre beschrieben: Policies (= Richtlinien) dienen als Orientierungshilfe und Arbeitsgrundlage für das institutionelle Datenmanagement. Es zeigte sich, dass detaillierte Policies nur schwer auf institutioneller Ebene zu verankern sind. Am GFZ wurde der Entwurf einer generellen Policy erarbeitet, die sich noch im institutionellen Bearbeitungsprozess befindet. Thematisiert wird dabei die Anerkennung von Forschungsdaten als Forschungsleistung. Wissenschaftler werden auf

> die Notwendigkeit der Sicherung der Zugänglichkeit der Daten verpflichtet. Es werden Unterschiede im Datenmanagement der einzelnen Fachbereiche betont. Weiterhin wird das Angebot einer Forschungsdateninfrastruktur betreffend Aufbewahrung, Austausch, Publikation und Langzeitverfügbarkeit

von Daten gemacht. Die Entwicklung einer Policy am Institut für Meteorologie zur Organisation des institutionellen Repositoriums wurde durch eine Umfrage zum persönlichen Datenmanagement begleitet, um die Ausrichtung des geplanten Regelwerkes auf Institutsebene zu schärfen. Im Ergebnis des Workshops und einer Arbeitsgruppe, die speziell dazu eingerichtet wurde, entstand eine lokale Vereinbarung zur Organisation der Datenprojekte. Die gemachten Erfahrungen im EWIG-Projekt zeigen, dass eine generelle disziplinspezifische Policy wenig zielführend ist. Letztlich sind zu viele institutionenspezifische Rahmenbedingungen wirksam, ohne deren Berücksichtigung eine Policy nicht erfolgversprechend ist.

Um potentielle Regelwerke (Policies) zu identifizieren, wurden 24 Expertengespräche geführt. Die Absicht war, eine gemeinsame Schnittmenge von Problemen zu identifizieren. Die Auswertung der Gespräche zeigte ein äußerst heterogenes Bild sowohl was die verwendeten Workflows anbelangt, als auch bezüglich der Werkzeuge, die in den jeweiligen Einrichtungen zum Einsatz kommen. Aufgrund der Heterogenität der Anforderungen und somit des eingeschränkten Informationsgewinns über fachspezifische Grenzen hinweg wurde von der Entwicklung neuer Softwarewerkzeuge Abstand genommen und das Hauptaugenmerk auf Zu den Autoren: Tim Hasler ist studierter Umweltwissenschaftler und Projektmitarbeiter im EWIG-Proiekt.

Dr. Wolfgang Peters-Kottig leitet als Geologe und Bibliothekar die neue Arbeitsgruppe "Digitale Langzeitarchivierung".

möglichst generisch nutzbare Regelungen des Übergabeprozesses gelegt. Ausgehend vom Ziel einer technischen Optimierung der Datenübernahme wurde ein Ingestworkflow entwickelt, der vor allem auf die Definition der zu übergebenden

Datenpakete fokussiert. Diese Festlegung erfolgt in einer Übernahmevereinbarung, die als Vorlage etwa für den geplanten Langzeitarchivierungsservice der KOBV-Zentrale dienen kann. Zu den Einsatzmöglichkeiten dieser Übernahmevereinbarung wird ein Workshop auf dem

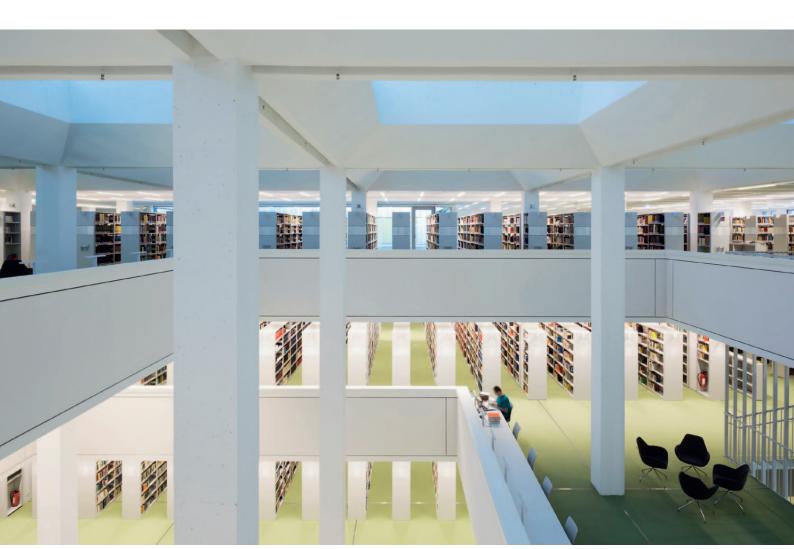
Bibliothekartag 2015 in Nürnberg angeboten.

Der Aspekt der Lehre und Weiterbildung zum Forschungsdatenmanagement in der Fachdisziplin hat im Projektverlauf zunehmend mehr Gewicht bekommen, da sich gezeigt hat, dass die Vorbereitung einer Datenübernahme in Langzeitarchive möglichst frühzeitig im Prozess der Datenerzeugung erfolgen muss, idealerweise bereits bei der Vorbereitung eines Projekts. Dazu ist es notwendig, dass die Forschenden über

> entsprechende Kenntnisse im Datenmanagement verfügen. Ein wesentlicher Baustein des EWIG-Projekts war somit die Erstellung und Publikation der Broschüre "Einstieg ins Forschungsdatenmanagement in den Geowissenschaften", die wesentlich aus Ergebnissen des Vorbereitungs-Workshops "Wege

in die Köpfe" im Juli 2014 in Berlin hervorgegangen ist. Diese Broschüre wird zur Nachnutzung und Weiterverwendung wärmstens empfohlen.

Link zur EWIG-Broschüre: http://doi.org/10.2312/lis.14.01



Freie Universität Berlin, Lesesaal der Universitätsbibliothek

kobv :

Kooperationen



Gemeinsam Lizenzieren

1997 fanden sich Interessierte im Friedrich-Althoff-Konsortium zusammen. Seit 2004 sind die Konsorten als lebendiger gemeinnütziger Verein organisiert.

Ein aktuelles Thema im

Kontext der Lizenzie-

rung ist die praktische

Sicherung des dauer-

lizenzierten Produkten.

haften Zugangs zu

Zu den Autorinnen: Bettina Golz ist Leiterin der Medienbearbeitung und erste Stellvertreterin im Vorstand des Friedrich-Althoff-Konsortiums e.V. (FAK)

Dr. Ursula Stanek ist Leiterin des Referats Erwerbungskoordination und Bestellwesen in der Staatsbibliothek zu Berlin und Vorstandsvorsitzende des Friedrich-Althoff-Konsortiums.



Ziel des Friedrich-Althoff-Konsortiums e.V. (FAK) ist die signifikante Verbesserung des regionalen Informationsangebotes und der Informationsversorgung.

Insgesamt zählte der Verein Ende 2014
22 Mitglieder. 2013 haben die Hochschule
Lausitz und IGAFA ihre Mitgliedschaft beendet,
neu hinzu kam die Hochschule für Wirtschaft
und Recht. Wie schon in der Vergangenheit
waren auch Einrichtungen mit Gaststatus im
Konsortium aktiv. Eine Mitgliedschaft ist jedoch
nicht zwingend erforderlich, um sich an Verträgen zu beteiligen oder an Sitzungen teilzunehmen. Die Teilnahme an den vom Konsortium
abgeschlossenen Verträgen über die Nutzung
elektronischer Publikationen steht in der Regel Einrichtungen aus allen Regionen offen.

Die organisatorisch in den KOBV eingebundene Geschäftsstelle des FAK ist derzeit mit zwei Stellen ausgestattet. Neben der Stelle der Geschäfts-

stellenleiterin – besetzt mit Frau Uta Kaminsky – wurde 2005 eine weitere, durch die Mitglieder finanzierte Stelle geschaffen, die seit 2007 mit Frau Anja Kammel besetzt ist. Das wachsende Vertragsgeschehen im FAK erfordert eine dauerhaft stabile Unterstützung des Vorstands sowie eine verlässliche Kontinuität in der

Geschäftsstelle, so dass nun nach einer Lösung für die Verstetigung dieser Stelle gesucht wird.

Satzungsgemäß fand im Jahr 2013 wieder eine Vorstandswahl statt. Frau Dr. Ursula Stanek (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) und Frau Bettina Golz (Technische Universität Berlin) wurden erneut in den Vorstand gewählt, als neuer Vertreter dazu kam Herr Dr. Remco van Capelleveen von der Freien Universität Berlin.

Die steigende Zahl der Vertragsteilnahmen im FAK macht den Einsatz einer Electronic Ressource Management Software für die Verwaltung der Daten zu Teilnehmern, Verträgen und Anbietern inzwischen unerlässlich. 2013 zeichnete sich deutlich ab, dass das vom FAK lizenzierte System Verde zukünftig nur noch als Teil des komplexen Bibliotheksmanagementsystems Alma verfügbar sein wird, dessen Einsatz in der FAK-Geschäftsstelle nicht sinnvoll ist. Nach mehreren Gesprächen und Vorführungen entschieden sich die FAK-Mitglieder zur gemeinschaftlichen Lizenzierung einer speziell auf konsortiale Bedürfnisse zugeschnittenen Software, die seit zwei Jahren im Bayerischen Konsortium im Einsatz ist. Anfang April 2014 wurde diese Konsortialdatenbank mit Unterstützung der KOBV-Zentrale erfolgreich implementiert und bekam im Anschluss den Namen FrieDa. In der Zwischenzeit pflegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle die Vertrags-, Teilnehmer- und Anbieterdaten in die Datenbank ein. Die Freigabe von FrieDa für die Mitglieder des FAK erfolgt im Frühjahr 2015.

Ein aktuelles Thema im Kontext der Lizenzierung ist die praktische Sicherung des dauerhaften Zugangs zu lizenzierten Produkten. Für die Produkte des Anbieters Thomson Reuters (Web

of Science) hat das FAK mit der ULB Darmstadt einen Partner, der zu diesem Zweck die Infrastruktur für den Betrieb eines Archivservers bereitstellt. Diente der Server bisher hauptsächlich der Datensicherung, so fand im Berichtszeitraum erstmals auch die Nutzung der Archivdaten durch Einrichtungen statt,

die ihre laufende Lizenz beendet hatten. Ende 2014 zeichnet sich ab, dass eine Erneuerung der Hard- und Software erforderlich ist; die FAK-Mitglieder sprachen sich einstimmig dafür aus, sich auch weiterhin aktiv für die Verfügbarkeit dieser Infrastruktur einzusetzen.

Die Gesamtzahl der Verträge veränderte sich im Vergleich zu den Vorjahren nur wenig und lag Ende 2014 bei 33. Die Zahl der Vertragsteilnahmen stieg dagegen von ca. 500 im Jahr 2012 signifikant auf ca. 540 (2013) und nochmals auf ca. 570 (2014). Dies ging einher mit einem Anstieg des Umsatzvolumens von ca. 7,8 Millionen Euro im Jahr 2013 auf 8,7 Millionen Euro im Jahr 2014 (jeweils ohne MwSt). Das Wachstum



Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, IKMZ Cottbus

erfolgte primär im Bereich der elektronischen Zeitschriften. Für die Ermittlung der Umsatzzahlen wurde ausschließlich der über das FAK stattfindende Online-Umsatz berücksichtigt, nicht jedoch der oft damit verbundene Printumsatz in den teilnehmenden Einrichtungen.

Als neue Aufgabe hat das FAK 2013 die Verwaltung der DFG-geförderten Allianz-Lizenz für die Zeitschriften von Lippincott, Williams & Wilkins übernommen und konnte sich dadurch noch besser in der deutschen Konsortiallandschaft positionieren. Möglich war dies durch die vorteilhafte Verbindung des FAK mit der Staatsbibliothek zu Berlin in Person der Vorstandsvorsitzenden.

Der jährlich stattfindende FAK-Konsortialtag bietet Interessierten ausgesuchte Themenschwerpunkte zur Diskussion und eine Plattform zum fachlichen Austausch. 2013 rückte der 7. FAK-Konsortialtag, der im Ribbeck-Haus der Zentral- und Landesbibliothek in Berlin-Mitte stattfand, zunächst das Thema "Neue Geschäftsmodelle" in den Fokus. Unter dem Motto "Demand Driven Acquisition" referierten die Vortragenden über die nutzergesteuerte oder nutzungsbasierte Erwerbung von Ebooks. In den Praxisberichten wurden sowohl die Angebote von Aggregatoren als auch Verlagsmodelle vorgestellt. "Alle Wege führen nach Rom? Open Access und die Farbenlehre" lautete die Überschrift des Nachmittagsblocks der Veranstaltung. Insbesondere die Finanzierung (u.a. DFG-Publikationsfonds) und die nötige Infrastruktur

standen im Mittelpunkt der Vorträge über Open Access im bibliothekarischen Erwerbungs- und Organisationsalltag. Die rund 90 Teilnehmer diskutierten rege zu den einzelnen Beiträgen und nutzten die Pausen für Gespräche mit Kollegen und eingeladenen Verlagsvertretern.

Die Technische Hochschule Wildau war 2014 Gastgeberin des 8. FAK-Konsortialtages. 140 Besucher kamen und suchten den Austausch mit Kollegen und Verlagsvertretern. Unter dem Motto "Meine Ressource und ich – vom täglichen Umgang mit elektronischen Medien" führten mehrere Impulsvorträge und Praxisberichte am Vormittag in das Thema ein. Nachmittags konnte die Diskussion an vier Thementischen im kleineren Kreis vertieft werden. Bereits im Vorfeld wurden zusammen mit den FAK-Mitgliedern Themenbereiche identifiziert, zu denen großer Bedarf an Informationen und Austausch besteht. Das betraf vor allem Fragen zu Geschäftsgängen und Freischaltungen ebenso wie Fragen zu Nachweissystemen, Metadaten und Fernleihe.

Die von Jahr zu Jahr steigenden Teilnehmerzahlen zeigen, dass das FAK mit seinen Konsortialtagen einen Standard gesetzt hat, der auf großes Interesse in bibliothekarischen Fachkreisen stößt. Einst als kleine, regionale Veranstaltung aus der Taufe gehoben, zeichnet sich inzwischen deutlich eine zunehmend überregionale, sogar internationale Beteiligung ab.

> Im beeindruckenden Ambiente der TH Wildau fand am 11. April 2014 der bislang besucherstärkste FAK-Konsortialtag statt.

Kulturgut digital

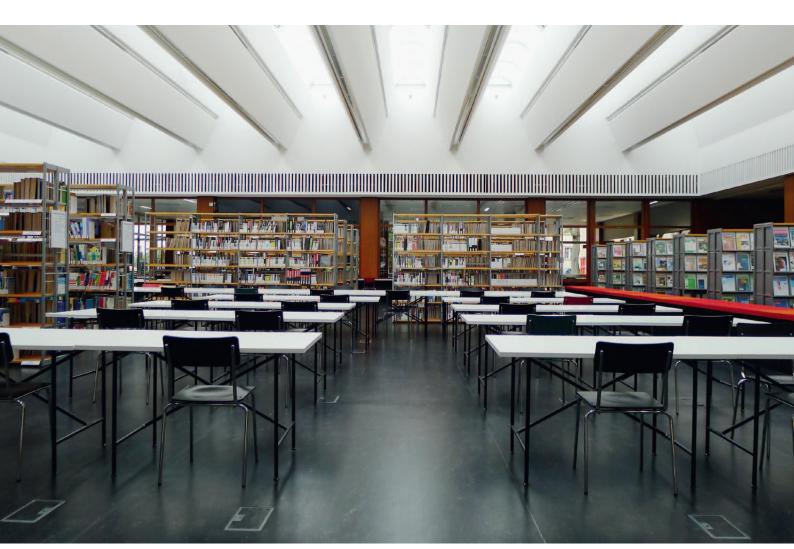
digiS, die Servicestelle Digitalisierung Berlin, gibt es seit 2012. Seitdem hat digiS 35 Projekte in 17 Institutionen betreut.

Zur Autorin: Anja Müller ist Koordinatorin der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin (digiS).

Mit einem Tusch ging das landesweite Förderprogramm zur Digitalisierung von Objekten des kulturellen Erbes 2013 in das zweite Jahr. Anfang April 2013 stellten die ersten elf Pilotpartner von digiS im Berliner Digitalisierungsprogramm ihre Projekte auf der digiS-Veranstaltung "Vernetzen und Gestalten – Die Digitalisierung des Berliner Kulturerbes" am Zuse-Institut Berlin (ZIB) öffentlich vor. Diese Veranstaltung war ein Anfang – chronologisch und inhaltlich gesehen. Im September 2014 folgte die Jahresveranstaltung "Mit Netz und offenen Daten – Kulturgut

digital", die die dauerhafte Verfügbarmachung von digitalen Kulturobjekten in den Blick nahm.

Leitmotivisch führte das bereits 2013 von der damaligen Keynote-Sprecherin Kathrin Passig vorgetragene "Lob des Unfertigen – Über das gemeinsame öffentliche Nachdenken" digiS und die Projektpartner des Förderprogramms durch die Jahre 2013 und 2014. In Workshops, Veranstaltungen und Konferenzen zur "Digitalisierung von Kulturgut" wurde der Dialog zwischen der Servicestelle Digitalisierung,



Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Lesesaal der Berliner Stadtbibliothek

den Kulturinstitutionen und den Nutzerinnen und Nutzern aufgenommen und wird seitdem verstetigt. Themen sind unter anderem die technische Umsetzung von 2D-, sowie Audiound Videodigitalisierung, Harvesting- und Austauschformate für (Meta-)Daten, Softwaretools zum Aufbau von Digitalisierungsworkflows, rechtliche Fragestellungen aus Urheber-, Nutzungs- und Leistungsschutz sowie die dauerhafte Sicherung der Langzeitverfügbarkeit der Daten des Kulturerbes. Diese von digiS organisierten Workshops stehen allen Interessierten offen.

Im Rahmen des Förderprogramms entwickelt digiS für das digitale Kulturerbe eine strukturelle Zukunftsperspektive, in dem in Kooperation mit dem ZIB ein entsprechendes Langzeitverfügbarkeitssystem aufgebaut wird. 2013-2014 wurden dazu erfolgreich erste Tests und Anpassungen mit den Open-Source-Tools Archivematica, Fedora Commons und Islandora vorgenommen. Archivematica basiert auf dem OAIS-Referenzmodell und bildet dessen Funktionalitäten in Form von einzelnen Micro-Services ab. Archivematica verwendet unter anderem die Metadatenstandards METS, PREMIS und Dublin Core. In einer Format-Policy Registry werden Standardanforderungen zum Umgang mit den jeweiligen

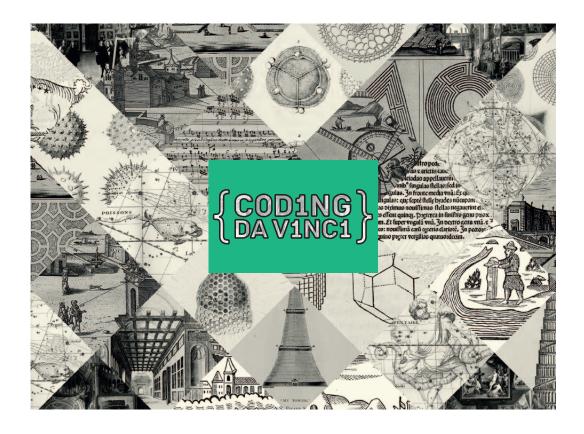
Formaten beschrieben. Als zugehöriges Web-Frontend für die Suche und den zugriffsrechteund rollenbasierten Zugriff auf die Daten des Langzeitverfügbarkeitssystems wird die Flexible Extensible Digital Object Repository Architecture (Fedora) eingesetzt. Fedora stellt die Kernaufgaben eines Repositoriums als webbasierte Dienste

Fedora stellt die Kernaufgaben eines Repositoriums als webbasierte Dienste mit definierten APIs zur Verfügung.

mit definierten APIs zur Verfügung. "Unterhalb" von Archivematica und Fedora wird das Integrated Rule-Oriented Data System (iRODS) als Datenmanagement Software

eingesetzt. iRODS bildet eine Abstraktionsschicht, um die Datenhandhabung von der Speicherinfrastruktur des ZIB zu entkoppeln.

Das große Ziel ist es, eine Rekontextualisierung der Daten zu ermöglichen, sowohl für die ferne Zukunft als auch für heutige Nutzerinnen und Nutzer. Wie vielfältig die Nutzungszwecke für Kulturdaten sein können, hat man im vergangenen Jahr bei "Coding da Vinci", dem ersten Kulturdaten-Hackathon in Deutschland, gesehen.





"Coding da Vinci" wurde von digiS gemeinsam mit drei weiteren Partnern (Deutsche Digitale Bibliothek, Open Knowledge Foundation Deutschland e. V., Wikimedia Foundation Deutschland e. V.) veranstaltet. Die Möglichkeiten, die offene Kulturdaten ihren Nutzerinnen und Nutzern bieten, sollten sowohl für die datenliefernden Kulturerbe-Institutionen als auch für die Teilnehmer (Entwickler, Webdesigner, Kulturliebhaber) erfahrbar werden. 26 offene Datensets von 16 teilnehmenden Kulturinstitutionen wurden zwischen April und Juli 2014 von 150 Teilnehmern von "Coding da Vinci" zu neuen Anwendungen verarbeitet. Diese hohe Teilnehmerzahl und das große öffentliche Interesse an "Coding da Vinci" haben gezeigt, dass sich der Dialog zwischen den Kulturinstitutionen und ihren Nutzerinnen und Nutzern in einen beidseitigen Gestaltungsprozess gewandelt hat. Der Nutzer im herkömmlichen Sinn verabschiedet sich zugunsten des Akteurs, der selbst mit den verfügbaren Daten arbeiten will.

Das Stadtmuseum Berlin, die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) und die Berlinische Galerie haben mit Datensets im letzten Jahr am Hackathon teilgenommen. Die historischen Stadtansichten aus dem Stadtmuseum wurden in der iOS-App "Alt Berlin" aufbereitet; die Zusammenarbeit mit dem Entwickler dauert auch über den Hackathon hinaus an. Der von der Berlinischen Galerie ausgewählte Teilbestand des "Ostberliner Fotoarchivs" aus dem Jahr 1965 wurde um aktuelle Aufnahmen der abgebildeten historischen Plätze und Sehenswürdigkeiten ergänzt, so dass eine vergleichende Darstellung dieser Orte möglich ist. Die Jüdischen Adressbücher der ZLB wurden im Nachgang des Hackathons vom Steinheim-Institut Essen in Ergänzung zu dort bereits vorhandenen Datenbeständen verwendet.

Abschließend sei ein kurzer Ausblick auf das Förderjahr 2015 erlaubt: Das Förderprogramm und die Servicestelle Digitalisierung Berlin haben sich in der Berliner Kulturerbe-Community etabliert. Davon zeugen die hohe Anzahl von Bewerbungen auf die Ausschreibung des Förderprogramms, die gut besuchten Workshops und Veranstaltungen der Servicestelle sowie der hohe Grad der Vernetzung der Projekte, die zunehmende Sensibilisierung der Kulturinstitutionen für Themen wie "offene Daten" und die dauerhafte Verfügbarmachung des digitalen Kulturerbes sowie die hohe Bereitschaft der Projektpartner, sich auch auf "Experimente" wie einen Kulturdaten-Hackathon einzulassen. Unter den neun Projektpartnern des Jahres 2015 werden erstmals ein theaterhistorisches Projekt sowie mehrere Vorhaben sein, die Erfahrungen mit der 3D-Digitalisierung sammeln werden. Dem Ziel des Förderprogramms, Berliner Kulturerbe-Institutionen zu aktiven Mitgestaltern einer über die Digitalisierung des Sammlungsoder Archivbestandes hinausgehenden institutionsweiten digitalen Praxis zu machen, ist man in den vergangenen drei Jahren einen großen Schritt nähergekommen. Und auch die Politik zieht nach: Ein für Januar 2015 von der Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten avisierter ressort- und spartenübergreifender Workshop, an dem außer Kulturinstitutionen auch Vertreter von Organisationen der Zivilgesellschaft (Wikimedia, Open Knowledge Foundation), Vertreter der Senatsverwaltungen für Wirtschaft und für Forschung, Bildung und Wissenschaft und auch digiS selbst teilnehmen werden, soll für diesen Prozess weitere Grundlagen schaffen. Bleibt nur noch zu wünschen, dass die Servicestelle mit ihrem Beratungsangebot und ihren technischen Services auch über 2015 hinaus besteht und sich mittelfristig der politische Wille für die Verstetigung dieser Aufgaben durchsetzen wird.

Weiterführende Links:

Zu den einzelnen Projekten siehe: www.servicestelle-digitalisierung.de/

Zum Hackathon und seinen Ergebnissen siehe: http://www.codingdavinci.de

Wissenswertes, herausgegeben von digiS

Checkliste Digitalisierung 1.1, März / September 2013 (http://dx.doi.org/10.12752/2.0.001.1)

Handreichung Recht 1.2, Mai 2015 (http://dx.doi.org/10.12752/2.0.002.2)



kobv

Zahlen Daten Fakten



Die KOBV-Zentrale stellt sich vor



Die KOBV-Zentrale hat ihren Sitz im Land Berlin und ist in das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB), ein Forschungsinstitut des Landes Berlin mit

Schwerpunkt Angewandte Mathematik, eingegliedert. Dort ist sie im Bereich Mathematical Optimization and Scientific Information, in der Abteilung Scientific Information, angesiedelt. An die KOBV-Zentrale angegliedert ist die Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums e. V. (FAK), mit dem der KOBV kooperiert. Enge Kooperationsbeziehungen

unterhält der KOBV auch zur Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin (digiS).

Für ihre Bibliotheken wirkt die KOBV-Zentrale am Zuse-Institut als Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum. Grundlegender methodischer Ansatz des KOBV ist die enge Verzahnung und gemeinsame Durchführung von Betriebs- und Entwicklungsaufgaben in der KOBV-Zentrale. Service und Entwicklung sollen zum gegenseitigen Nutzen zukunftsorientiert miteinander verbunden werden. Zu diesem Zweck wurde die KOBV-Zentrale mit einem eigenen Entwicklungssektor ausgestattet, in dem kontinuierlich Forschungsund Entwicklungsprojekte durchgeführt werden.

Wir sind ein kleines sehr engagiertes Team. Gemeinsam arbeiten Fachkräfte aus dem Bibliotheksund Kultursektor mit Informatikerinnen und Informatikern daran, Sie in allen Belangen zu unterstützen. Leider sehen Sie auf dem Foto nicht alle 29 Teammitglieder.

Von Montag bis Freitag können Sie uns zu den allgemeinen Bürozeiten unter der Telefonnummer 030 - 84 1 85 1 86 oder der E-Mail-Hotline: kobv-zt(at)zib.de erreichen.



Der KOBV auf einen Blick

Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) bietet den Zugang zu den Katalogen und Benutzerdiensten zahlreicher Bibliotheken in Berlin und Brandenburg.

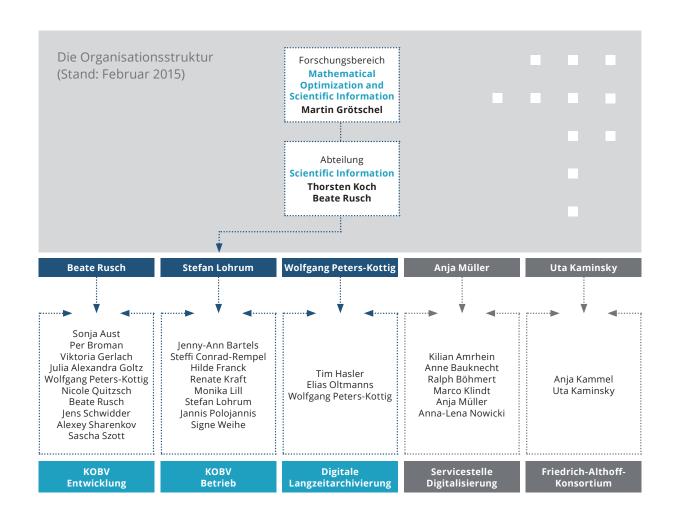


Für ihre Bibliotheken wirkt die KOBV-Zentrale am Zuse-Institut als Dienstleistungsund Entwicklungszentrum. KOBV-Mitgliedsbibliotheken sind alle 21 Universitätsund Hochschulbibliotheken

aus der Region, eine Bibliothek einer privaten Hochschule, beide Landesbibliotheken mit den Verbünden der öffentlichen Bibliotheken, zehn Bibliotheken der Obersten Bundesbehörden, 45 Forschungs- und Spezialbibliotheken sowie drei weitere Bibliotheken mit Gaststatus. Dazu kommen als Partner der Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VOEBB) und der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Brandenburgs (VOEB).

Der KOBV versteht sich als Informationsdienstleister von Bibliotheken für Bibliotheken sowie für Benutzer aus Bildung und Wissenschaft.

- ▶ Sein Ziel ist es, die Verfügbarkeit der Bibliotheksressourcen zu erhöhen und das Leistungsangebot der Bibliotheken zu erweitern.
- Durch webbasierte, integrative Systeme ermöglicht er den beteiligten Nutzergruppen den Zugriff auf Medien aller Art.
- Die Bibliothekskosten senkt er durch Serviceleistungen für die Bibliotheken und ihre Nutzer - insbesondere auch durch den Aufbau automatisierter Dienstleistungen.



Die Grundprinzipien des KOBV sind

- dezentrale, vernetzte und lernende Organisationsformen,
- die Einbindung heterogener technischer Systeme in den Verbund,
- die Förderung bibliothekarischer Innovation,
- ▶ die permanente Weiterentwicklung der KOBV-Konzepte,
- die Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene und
- eine offene Kommunikationskultur.

Verbundgremien sind das Kuratorium und der Hauptausschuss.

Das Kuratorium ist das verbundpolitische Aufsichtsgremium des KOBV. Es trifft für die KOBV-Zentrale – gegebenenfalls unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Verwaltungsrates des Zuse-Instituts – alle Entscheidungen in grundsätzlichen und besonders bedeutsamen Angelegenheiten. Das Kuratorium wurde von den Ländern Berlin und Brandenburg am 23. Oktober 2001 konstituiert.

Der Hauptausschuss des KOBV hat die Aufgabe, die Sitzungen des Kuratoriums vorzubereiten und in Zusammenarbeit mit der KOBV-Zentrale die im Kuratorium getroffenen Entscheidungen zu spezifizieren, zu priorisieren sowie deren Umsetzung einzuleiten und zu begleiten. Die Mitglieder des Hauptausschusses werden vom Kuratorium benannt. Die Sitzungen des

Die Sitzungen des Hauptausschusses sind offen für die Mitglieder und ihre Stellvertreter.

Hauptausschusses sind offen für die Mitglieder und ihre Stellvertreter.

In den Statuten des KOBV sind die verbund-

internen Regelungen über die Organisation, Verbundgremien und die Mitgliedschaft (auch privater Hochschulen) enthalten.

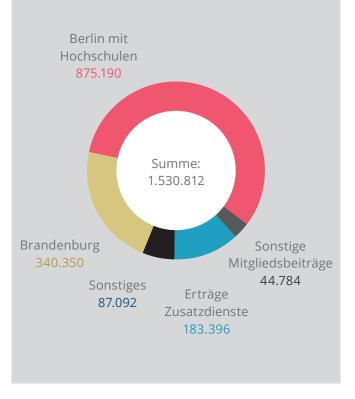
Die Beitragsordnung enthält die Entgelte für die Mitgliedschaft im KOBV und das Standardleistungsverzeichnis der KOBV-Zentrale für KOBV-Mitglieder sowie zusätzliche Leistungen der KOBV-Zentrale.

Haushalt

Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) finanziert seine Arbeit vor allem aus drei Quellen: Die Grundfinanzierung tragen das Land Berlin, die Berliner Hochschulen und das Land Brandenburg. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und Erträge für Zusatzdienstleistungen. Während die Grundfinanzierung seit der Gründung des KOBV gleich geblieben ist, steigen mit dem Ausbau der Hosting-Dienstleistungen die Erträge entsprechend. Zusätzliche Mittel kommen aus Projektförderungen. 2013-2014 ist hier das EFRE-Projekt "KOBV-Portal 2.0", das DFG-Projekt "EWIG" und das von Niedersachsen vorab geförderte Projekt "Humanities Data Centre" zu nennen. Die Servicestelle Digitalisierung Berlin (digiS) hat eine gesonderte Projektförderung.

2014 lagen die KOBV-Erträge bei 1.530.812 Euro (ohne Projektförderung). Dem standen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüber. 76 % der Ausgaben machten dabei Aufwendungen für das Personal aus.

KOBV-Einnahmen nach Herkunft in 2014 in Euro (Stand: Februar 2015)



KOBV-Leistungen für Bibliotheken bundesweit

ALBERT:

- Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg
- ► Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel,
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel

MetaLib:

Universität Mannheim

OPUS:

- ▶ Berufsverband Information Bibliothek e.V.
- ► Hochschule Amberg-Weiden
- ► Hochschule Aschaffenburg
- ► Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Universität Bayreuth (bis 2014)
- ► Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Universität Erlangen-Nürnberg
- Hochschule Hof
- ► Hochschule für Angewandte Wissenschaften Ingolstadt
- ► Hochschule Koblenz
- ► Hochschule für angewandte Wissenschaften München (bis 2013)
- ► Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg
- ► Universität Passau
- ► Hochschule Rosenheim
- ► Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft, Tübingen
- Universität Würzburg
- Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Primo:

- Universität Düsseldorf
- Universität Paderborn
- Universität Trier

SFX:

- ▶ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- Universität Bielefeld
- ▶ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
- ► Technische Universität Dortmund
- Universität Düsseldorf
- ► Technische Universität Kaiserslautern
- Universität Münster
- Universität Paderborn
- Universität Trier

VK Film:

- Stadtbüchereien Landeshauptstadt Düsseldorf
- Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main
- Universität Frankfurt am Main
- Zentrum für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe
- Kunsthochschule für Medien Köln
- Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Universität Siegen



Zentrum für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe

KOBV-Mitgliedsbibliotheken



Interesse?

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft im KOBV wenden Sie sich bitte an die KOBV-Zentrale. Wir stehen Ihnen gerne für ein unverbindliches Beratungsgespräch zur Verfügung.

Erste Informationen zu den Konditionen einer Mitgliedschaft finden Sie auf den KOBV-Internet-Seiten unter

http://www.kohv.de/ kobv/bibliotheken/ mitgliedschaft/.

Ansprechpartner:

Allgemeine Fragen, Dienstleistungen:

Prof. Dr. Thorsten Koch, Beate Rusch

Technische Fragen: Stefan Lohrum

Berlin

- ► Charité Universitätsmedizin Berlin
- ► Freie Universität Berlin
- ► Humboldt-Universität zu Berlin
- ► Technische Universität Berlin
- Universität der Künste Berlin
- ▶ Alice Salomon Hochschule Berlin
- ▶ Beuth Hochschule für Technik Berlin
- ▶ Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin
- ▶ Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" Berlin
- ▶ Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- ▶ Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- ► Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Kunsthochschule Berlin Weißensee
- ► Hertie School of Governance
- ► Humboldt-Viadrina School of Governance (Gast bis 2014)
- Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (Gast)

Brandenburg

- ▶ Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- ► Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
- ► Filmuniversität Babelsberg "Konrad Wolf", Potsdam
- Universität Potsdam
- ► Fachhochschule Brandenburg
- ► Fachhochschule Potsdam
- ► Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
- ▶ Technische Hochschule Wildau

Spezialbibliotheken Berlin

- ► Abgeordnetenhaus Berlin (neu seit 2014)
- Archiv der Akademie die Künste
- Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung (neu seit 2014)
- Auswärtiges Amt
- ▶ Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung (neu seit 2013)
- ▶ Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
- Berlinische Galerie
- Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
- Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung
- Bundesarchiv
- Bundeskanzleramt
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (neu seit 2013)
- ▶ Bundesministerium des Innern
- ► Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
- ▶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- ▶ Bundesministerium für Gesundheit
- ▶ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- ▶ Bundesrat
- ▶ Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.
- Deutsches Institut für Menschenrechte
- Deutsche Kinemathek Museum für Film und Fernsehen

Spezialbibliotheken Berlin

- ▶ Deutsches Technikmuseum Berlin
- ▶ Deutsches Zentrum für Altersfragen
- ► Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin/Bonn
- ▶ Gedenk und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz (neu seit 2013)
- ▶ Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Gast)
- Institut français
- Instytut Polsky w Berlinie (neu seit 2014)
- ▶ Jüdische Gemeinde zu Berlin
- ▶ Jüdisches Museum Berlin
- Kammergericht Berlin
- ► Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin
- Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Gast)
- Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.
- Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
- Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch
- Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
- Museum für Naturkunde
- ▶ Polizeibibliothek Berlin
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
- Schwules Museum
- Stiftung Deutsches Historisches Museum
- Stiftung Stadtmuseum Berlin
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Spezialbibliotheken Brandenburg

- Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam
- Deutsches Entomologisches Institut, Müncheberg
- Domstiftsarchiv Brandenburg
- ► Institut für Innovative Mikroelektronik GmbH, Frankfurt (Oder)
- Kleist Museum, Frankfurt (Oder)
- ▶ Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung e.V., Müncheberg
- ▶ Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam
- ▶ Moses Mendelssohn-Zentrum, Potsdam
- Wissenschaftspark "Albert Einstein", Potsdam
- Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

Spezialbibliotheken weiterer Länder

- Bundesarbeitsgericht Erfurt (neu seit 2013)
- Collegium Polonicum, Slubice (Polen)
- Deutsches Institut f
 ür Erwachsenenbildung, Bonn
- ► Frankfurter Forschungsbibliothek mit der Frankfurter Lehrerbücherei des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (Frankfurt am Main)

Öffentliche Bibliotheken und Landesbibliotheken

- Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VOEBB) 12 Stadtbibliotheken mit insgesamt 98 Mittelpunkt-, Stadtteil- und weiteren Bibliotheken sowie
- Zentral- und Landesbibliothek Berlin
- Verbund der Öffentlichen Bibliotheken des Landes
- Brandenburg (VOEB)
- 140 hauptamtlich geleitete öffentliche Bibliotheken, darunter
- Stadt- und Landesbibliothek Potsdam und die
- Stadt- und Regionalbibliothek Cottbus

KOBV-Veranstaltungen 2013-2014.



Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Universitätsbibliothek, Lesesaal

2013

- ▶ 13. März / OPUS-Workshop, 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland 2013, Leipzig
- ▶ 12. April / digiS-Jahresveranstaltung "Vernetzen und Gestalten", ZIB
- ▶ 18. April / 7. FAK-Konsortialtag "Neue Geschäftsmodelle – Demand Driven Acquisition und Open Access", Zentralund Landesbibliothek Berlin
- ▶ 03. Juni / 11. KOBV-Forum "Schritte in die Cloud", ZIB
- ▶ 06. Juni / digiS-Veranstaltung "Anwendertreffen Zetcom", ZIB
- > 26. Juni / Kolloquium für Referendare, ZIB
- ▶ 12. August / digiS-Workshop "Digitalisierung Audiovisuelle Medien", ZIB
- ▶ 07. August / digiS-Workshop "LIDO", ZIB
- ▶ 04. September / digiS-Workshop "Digitalisieren mit Goobi. Produktion und Präsentation digitaler Objekte für Archive, Museen und Bibliotheken" in Kooperation mit Goobi. Digitalisieren im Verein e. V., Zentralund Landesbibliothek Berlin
- ▶ 11. September / 2. KOBV-Fachkolloquium "Towards the future - European Consortia and the Next Generation Library Systems", Freie Universität Berlin

2014

- ▶ 04. März / digiS-Workshop "Grundlagen der Digitalisierung", ZIB
- ▶ 21. März / digiS-Workshop "Langzeitarchivierung", ZIB
- ▶ 11. April / 8. FAK-Konsortialtag "Meine Ressource und ich – vom täglichen Umgang mit elektronischen Medien", Technische Hochschule Wildau
- ▶ 26.-27. April / digiS-Veranstaltung "Coding da Vinci - Auftaktwochenende", Wikimedia Deutschland, Berlin
- ▶ 14. Mai / digiS-Workshop "Recht", ZIB
- ▶ 05. Juni / OPUS-Workshop, 103. Deutscher Bibliothekartag 2014, Bremen
- 24. Juni / 12. KOBV-Forum "Regional -National - International", ZIB
- ▶ 26. Juni / FAK-Workshop "Web of Science Reloaded - Neue Features, Inhalte und Entwicklungen", Technische Universität Berlin
- ▶ 03.-04. Juli / EWIG-Workshop "Wege in die Köpfe", Berlin-Spandau
- ▶ 06. Juli / digiS-Veranstaltung "Coding da Vinci Präsentation der Ergebnisse", Jüdisches Museum Berlin
- ▶ 12. September / digiS-Jahresveranstaltung "Mit Netz und Offenen Daten – Kulturgut digital", ZIB
- ▶ 06.-08. Oktober / Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes, ZIB
- 30. Oktober / digiS-Workshop "Wie kommen meine Daten in die DDB?", ZIB
- ▶ 13. November / KOBV-Workshop "Langzeitarchivierung", ZIB

Vorträge von KOBV-Mitarbeitern 2013-2014

2013

Januar	22.01.2013	Julia Alexandra Goltz: New and established professionals – getrennte Gremien und gemeinsame Arbeit in internationalen Verbänden? , Podiumsdiskussion, Berliner Bibliothekswissenschaftliches Kolloquium (BBK), Humboldt-Universität zu Berlin		
Februar	26.02.2013	Stefan Lohrum: Monitoring Primo – Geht Da noch mehr? , DACHELA 2013, Universität Essen-Duisburg, Essen		
	28.02.2013	Stefan Lohrum: Projekt K2 – ein neues Portal für den KOBV, EFRE-Projekte Meeting, ZIB		
März	05.03.2013	Stefan Lohrum: KOBV-Portal Zwei: Die Nutzer im Fokus, INETBIB-Tagung 2013, Humboldt Universität zu Berlin		
	11.03.2013	Wolfgang Peters-Kottig: Die neue Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin, 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland, Leipzig		
-		Wolfgang Peters-Kottig: Ist auch drin was draufsteht? - Qualitätssicherung bei der Langzeitarchivierung von Forschungsdaten, 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland, Leipzig		
	13.03.2013	Thorsten Koch: Was suchst du? Über Discovery-Systeme im KOBV , 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland, Leipzig		
		Beate Rusch: Zwei Jahre OPUS 4 – Woher wir kamen, wohin wir gehen, OPUS-Workshop, 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland, Leipzig		
Mai	29.05.2013	Beate Rusch: Magic mirror in my hand, who is the fairest in the land? How to restructure information services, ELAG 2013 "Inside Out Library", Ghent (Belgien)		
Juni	04.06.2013	Julia Alexandra Goltz, Thorsten Koch, Stefan Lohrum, Anja Müller, Wolfgang Peters-Kottig, Sascha Szott: KOBV-Portal Zwei-Null, OPUS, ALBERT, digiS und der ganze Rest. 11. KOBV-Forum 2013, ZIB		
	04.06.2013	Beate Rusch: Verbünde auf dem Weg in die Cloud, 11. KOBV-Forum 2013, ZIB		
	26.06.2013	Monika Lill: Katalogisierung im B3Kat, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Anja Müller: Servicestelle Digitalisierung am ZIB, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Wolfgang Peters-Kottig: Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg - KOBV, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Wolfgang Peters-Kottig: Discovery beim KOBV: K2, ALBERT, Primo, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Jens Schwidder: Repository-Software OPUS , Kolloquium für Referendare, ZIB		
	26.06.2013	Julia Alexandra Goltz: KOBV-Portal 2.0, Posterpräsentation, Postersession "Marketing in und für Bibliotheken", Bibliothek Europäisches Parlament, Brüssel (Belgien)		
September	10.09.2013	Beate Rusch: Developments of Library Networks in Germany, Study Tour – Swedish and German Librarians, Humboldt-Universität zu Berlin		
	10.09.2013	Stefan Lohrum: Managing Primo at a Large Scale, 8. IGeLU Conference 2013, Freie Universität Berlin		
		Beate Rusch: Library Consortia are Dead, Long Live Library Networks!, 8. IGeLU Conference 2013, Freie Universität Berlin		
	11.09.2013	Beate Rusch: KOBV-Library Consortia: Today and Tomorrow, 2. KOBV-Fachkolloquium 2013, Freie Universität Berlin		
	26.09.2013	Anja Müller: kulturgutdigital , 83. Deutscher Archivtag 2013, Saarbrücken		

Oktober	01.10.2013	Stefan Lohrum: Neues aus dem KOBV , Seminar SFX in Bibliotheken, ZBIW Köln
	08.10.2013	Anja Müller: kulturgutdigital, 3. Tag der Bestandserhaltung 2013, Potsdam
	16.10.2013	Killian Amrhein, Anja Müller: kulturgutdigital, Herbsttagung 2013 der Fachgruppe Dokumentation, ZIB
November	07.11.2013	Kilian Amrhein, Anja Müller, Marco Klindt, Wolfgang Peters-Kottig: Mit den eigenen Daten arbeiten können – Technische Hilfestellung zum Arbeiten mit Daten über Kulturobjekte auf Grundlage einer digitalen Langzeitverfügbarkeits-Infrastruktur, EVA-Tagung 2013, Berlin

2014

Januar	16.01.2014	Kilian Amrhein: DOI und Kulturerbe , DataCite Workshop "Bessere Zitierbarkeit und Auffindbarkeit von Forschungsdaten durch DataCite-DOIs", Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), Hamburg
Februar	28.02.2014	Marco Klindt, Wolfgang Peters-Kottig: Mehrwertdienst für die Digital Humanities in einer Langzeitverfügbarkeitsinfrastruktur , Workshop "Grenzen überschreiten – Digitale Geisteswissenschaften heute und morgen", Einstein-Zirkel Digital Humanities, Freie Universität Berlin
Mai	10.05.2014	Anja Müller, Helene Hahn (Open Knowledge Foundation): Open culture – open data – open code, Lange Nacht der Wissenschaften, ZIB
	23.05.2014	Anja Müller, Helene Hahn (Open Knowledge Foundation): Coding da Vinci – der Kulturhackathon, MAI-Tagung 2014 "Museums and the Internet", Saarbrücken
Juni	04.06.2014	Anja Müller, Beate Rusch: Coding da Vinci - der Kulturhackathon, 103. Bibliothekartag 2014, Bremen
		Tim Hasler: Ist auch drin was drauf steht? PDF als Dokumentenstandard, OPUS 4-Workshop, 103. Deutscher Bibliothekartag, Bremen
		Nicole Quitzsch: Vorbei die Zeiten von Gebrauchsanweisungen für Bibliotheksportale – Nutzerbeteiligung und externe Kooperation anhand des neuen KOBV-Portals, Posterpräsentation, Postersession auf dem 103. Deutscher Bibliothekartag, Bremen
		Beate Rusch: Vom Glück und Unglück der dauernden Neuerfindung seiner selbst: Aus einer Strategiediskussion im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, 103. Deutscher Bibliothekartag, Bremen
		Jens Schwidder: Opus 4.4.3 Release , OPUS 4-Workshop, 103. Deutscher Bibliothekartag, Bremen
	12.06.2014	Viktoria Gerlach, Julia Alexandra Goltz: K2 – a regional research portal, Lightning Talk, ELAG 2014 "Lingering Gold", Bath (UK)
	24.06.2014	Sonja Aust, Peter Thiessen (BVB): Zwischen deutschem Datenraum und weltweiter Datenwolke: das CIB-Projekt, 12. KOBV-Forum 2014, ZIB
		Per Broman, Nicole Quitzsch: Bibliotheken regional zusammensehen im neuen KOBV-Portal, 12. KOBV-Forum 2014, ZIB
		Stefan Lohrum, Tina Pass (TU Berlin): E-Journals lokal lizensieren und national fernleihen, 12. KOBV-Forum 2014, ZIB
		Anja Müller, Helene Hahn (Open Knowledge Foundation): Neue Partner, neue Formate: Netzaktivisten und Bibliotheken, 12. KOBV-Forum 2014, ZIB Wolfgang Peters-Kottig: Das Schweizer Bankschließfach für Digitales in Dahlem, 12. KOBV-Forum 2014, ZIB

August	17.08.2014	Beate Rusch, Klaus Ceynowa (BVB), Andreas Degkwitz (HU Berlin): Cloud-based Infrastructure for Library Data – How to build a Cross-System Dataspace for International Environments, IFLA World Library and Information Congress 2014: 80. IFLA General Conference and Assembly, Session: "Cloud services for libraries - safety, security and flexibility", Lyon (Frankreich)		
September	15.09.2014	Tim Hasler: Ways into Heads, Konferenz "Research Data Management: Organizational, Technical, and Legal Challenges", FIZ Karlsruhe		
	24.09.2014	Sonja Aust: Aktuelles Projekt : Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Julia Alexandra Goltz: Opus 4 : Entwicklung und Hosting in einer Hand, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Tim Hasler: Langzeitarchivierung am ZIB, der Umgang mit Forschungsdaten und dem regionalen Kulturerbe, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Stefan Lohrum: Online fernleihen im KOBV, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Nicole Quitzsch: Bibliotheken regional zusammensehen im neuen KOBV-Portal, Kolloquium für Referendare, ZIB		
		Wolfgang Peters-Kottig: Der KOBV und die KOBV-Verbundzentrale im Zuse-Institut Berlin, Kolloquium für Referendare, ZIB		
Oktober	13.10.2014	Kilian Amrhein, Anja Müller: Mit Netz und offenen Daten. Kulturgut digital , Posterpräsentation, Postersession der "Open-Access-Strategie für Berlin: wissenschaftliche Publikationen für jedermann zugänglich und nutzbar machen", Freie Universität Berlin		
		Steffi Conrad-Rempel, Julia Alexandra Goltz: Open Access publizieren mit OPUS 4, Posterpräsentation, Postersession der "Open-Access- Strategie für Berlin: wissenschaftliche Publikationen für jedermann zugänglich und nutzbar machen", Freie Universität Berlin		
November	07.11.2014	Anja Müller, Stephan Bartholmei (Deutsche Digitale Bibliothek), Barbara Fischer (Wikimedia Deutschland), Helene Hahn, (Open Knowledge Foundation): Coding da Vinci – der Kulturhackathon, EVA Berlin Conference 2014, Berlin		
	13.11.2014	Kilian Amrhein, Tim Hasler, Elias Oltmanns, Wolfgang Peters-Kottig: Langzeitarchivierungs-Services für KOBV-Bibliotheken, KOBV-Workshop, ZIB		
	14.11.2014	Viktoria Gerlach, Stefan Lohrum: Verfügbarkeitsanzeige im K2-Portal des KOBV basierend auf den SISIS Exemplarstati, 30. SISIS Anwenderforum Berlin-Brandenburg, Deutsches Historisches Museum Berlin		
	18.11.2014	Tim Hasler, Elias Oltmanns, Wolfgang Peters-Kottig: Digitale Langzeit-archivierung am ZIB - grundlegende Konzepte und Strategien , 3. Berliner DH-Rundgang, ZIB		
		Elias Oltmanns, Wolfgang Peters-Kottig: Ausblick: Services für die Digital Humanities in Berlin, 3. Berliner DH-Rundgang, ZIB		
Dezember	12.12.2014	Thorsten Koch: Cloud-based Infrastructure for Library Data, Study Tour – French Librarians and IT professionals from ABES, ZIB		
		Stefan Lohrum: KOBV services, Study Tour – French Librarians and IT professionals from ABES, ZIB		
		Julia Alexandra Goltz: K2 – a regional research portal, Study Tour – French Librarians and IT professionals from ABES, ZIB		
		Tim Hasler: Long preservation archiving at ZIB, Study Tour – French Librarians and IT professionals from ABES, ZIB		



KOBV-Publikationen 2013-2014

2013

▶ Rita Albrecht, Klaus Ceynowa, Andreas Degkwitz, Bernd Dugall, Jiri Kende, Thorsten Koch, Gabriele Meßmer, Robert Scheuerl, Uwe Risch, Beate Rusch, Michael Voss: Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten: Auf dem Weg zu einer Neuordnung der deutschen Verbundlandschaft.

In: Bibliothek, Forschung und Praxis. Bd. 37, Heft 3, S. 279-287. Berlin: De Gruyter, 2013. - DOI: 10.1515/bfp-2013-0044.

► Kilian Amrhein, Marco Klindt, Anja Müller, Wolfgang Peters-Kottig: **Dealing with all** the data: Participating in workflows to transform digital data about cultural heritage objects within a digital longterm preservation infrastructure.

In: EVA Berlin 2013 : elektronische Medien & Kunst, Kultur, Historie; Konferenzband, S 54-60. Berlin: GFal, 2013.- ISBN: 978-3-94270-910-1. - Preprint: ZIB-Report 13-69. - 7 S. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. - URN: urn:nbn:de:0297-zib-43020.

► Kilian Amrhein, Marco Klindt, Anja Müller, Beate Rusch: Unfertige Dialoge: Das Berliner Förderprogramm Digitalisierung.

In: Bibliotheksdienst. Bd. 47, Heft 12, S. 931-942. Berlin, 2013. - ISSN (Print): 0006-1972, ISSN (Online): 2194-9646. - DOI: 10.1515/ bd-2013-0104. - Preprint: ZIB-Report 13-68. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. - URN: urn:nbn:de:0297-zib-42991.

► Hildegard Franck, Stefan Lohrum, Jannis Polojannis: Automatisierte Fernleihe im KOBV: Handbuch für Bibliotheken.

Hrsg. vom Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB). 4., akt. u. erw. Aufl. Berlin, 2013. ZIB-Report 13-35. -95 S. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. - URN: urn:nbn:de:0297-zib-43409.

▶ Julia Alexandra Goltz: Mobile Applikationen für Bibliotheken im deutschsprachigen

Hrsg. vom Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB). Berlin, 2013. ZIB-Report 13-35. – 28 S. – ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. -URN: urn:nbn:de:0297-zib-46931.



Fachhochschule Eberswalde, Hochschulbibliothek

► Tim Hasler, Wolfgang Peters-Kottig: Vorschrift oder Thunfisch? - Zur Langzeitverfügbarkeit von Forschungsdaten.

In: LIBREAS. Library Ideas. Vol. 23, Heft 2. Berlin, 2013. ISSN: 1860-7950. -URN: urn:nbn:de:kobv:11-100212717. -Preprint: ZIB-Report 13-70. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. -URN: urn:nbn:de:0297-zib-43010.

Daniel Baum, Hans-Christian Hege, Marco Klindt, Steffen Prohaska: iCon.text: a customizable iPad app for kiosk applications in museum exhibitions.

Hrsg. vom Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB). Berlin, 2013. ZIB-Report 13-07. - 6 S. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. - URN: urn:nbn:de:0297zib-17731.

2014

 Stephan Bartholmei, Barbara Fischer, Helene Hahn, Anja Müller: Open Data -Open Culture: Coding Da Vinci 2014.

In: EVA Berlin 2014 : elektronische Medien & Kunst, Kultur, Historie; Konferenzband, S. 244-251. Berlin: Staatl. Museen, 2013.- ISBN: 978-3-88609-755-5. - Preprint als: Der GLAM-Hackathon "Coding da Vinci". ZIB-Report 15-23. - 7 S. - ISSN (Print): 1438-0064. ISSN (Online): 2192-7782. - URN: urn:nbn:de:0297-zib-54566.

▶ Roland Bertelmann, Petra Gebauer, Tim Hasler, Ingo Kirchner, Jens Klump, Nora Mettig, Wolfgang Peters-Kottig, Beate Rusch, Damian Ulbricht: Data Management and Archiving - a Long Process.

In: Geophysical Research Abstracts. Vol. 16, 11th EGU General Assembly 2014, Vienna, Austria, EGU2014-6672-1. Katlenburg-Lindau: Soc., 2014. – ISSN: 1607-7962. – URL: http://meetingorganizer.copernicus. org/EGU2014/EGU2014-6672-1.pdf.

Roland Bertelmann, Petra Gebauer, Tim Hasler, Ingo Kirchner, Jens Klump, Nora Mettig, Wolfgang Peters-Kottig, Beate Rusch, Damian Ulbricht: Creating preservation metadata from XML-metadata profiles.

In: Geophysical Research Abstracts. Vol. 16, 11th EGU General Assembly 2014, Vienna, Austria, EGU2014-9710. Katlenburg-Lindau: Soc., 2014. -ISSN: 1607-7962. - URL: http://meetingorganizer. copernicus.org/EGU2014/EGU2014-9710.pdf.

Roland Bertelmann, Petra Gebauer, Tim Hasler, Ingo Kirchner, Wolfgang Peters-Kottig, Matthias Razum, Astrid Recker, Damian Ulbricht, Stephan van Gasselt: Einstieg ins Forschungsdatenmanagement in den Geowissenschaften.

Hrsg. v. Helmholtz-Zentrum Potsdam -Deutsches Geoforschungsinstitut (GFZ), Insitut für Meteorologie der Freien Universität Berlin, Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB). Potsdam, Berlin, September 2014. - 24 S. - DOI: http://doi.org/10.2312/lis.14.01.

Corinna Haas, Beate Rusch: Piraten und Kapitalisten denken eine globale digitale Bibliothek: Eindrücke von der "Complicity - Berliner Gazette Konferenz 2013".

In: LIBREAS. Library Ideas. Vol. 24, Heft 1. Berlin, 2014. ISSN: 1860-7950. -URN: urn:nbn:de:kobv:11-100215873.

Nicole Quitzsch: Vorbei die Zeiten von Gebrauchsanweisungen für Bibliotheksportale: Nutzerbeteiligung und Co-Design am Beispiel des neuen KOBV-Portals.

In: Bibliotheksdienst, Bd. 48, Heft 10, S. 795-806. Berlin, 2014. - ISSN (Print): 0006-1972, ISSN (Online): 2194-9646. - DOI: 10.1515/bd-2014-0097.



Nur wenn eine Kultur der Nachnutzung und des freien Teilens von Wissen entsteht, werden Wissenschaftler auch die eigenen Forschungsdaten für die Langzeitverfügbarkeit aufbereiten und freigeben.



Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Hochschulbibliothek

Kooperationen und Mitgliedschaften



Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, Lesesaal

Die KOBV-Zentrale vertritt den Verbund nach außen und ist deshalb Mitglied in verschiedenen Gremien, temporären und ständigen Arbeitsund Expertengruppen sowie in systemspezifischen Anwendergruppen. Daneben haben sich verschiedene Arbeitsgruppen im Rahmen der Strategischen Allianz mit dem BVB etabliert. Die Interessen des Verbunds werden oftmals direkt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KOBV-Mitgliedsbibliotheken vertreten. Für diejenigen KOBV-Bibliotheken, die zentral im B3Kat katalogisieren, dient die AG B3Kat als primäres Informationsgremium.

Arbeitsgemeinschaften und Gremien

- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AGV)
- Ständige Arbeitsgruppen der AGV:
- AG Kooperative Verbundanwendungen
- AG Leihverkehr
- Standardisierungsgremien der Deutschen Nationalbibliothek:
- » Standardisierungsausschuss
- » AG RDA mit mehreren Unterarbeitsgruppen

Expertengruppen

- Expertengruppe Datenformate (Vertretung und Koordination: KOBV-Zentrale)
- Expertengruppe Formalerschließung (Vertretung: N.N.)
- Expertengruppe Normdaten (Vertretung: KOBV-Zentrale, UB der FU Berlin)
- ► Expertengruppe Sacherschließung (Vertretung: UB der FU Berlin)

Bibliothekarische Vereinigungen

- ► Berliner Arbeitskreis Information (BAK)
- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI)
- ► Deutscher Bibliotheksverband e.V. (DBV)
- ▶ nestor Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung (über das ZIB)

Systemspezifische Anwendergruppen

- ▶ DACHELA, Deutschsprachige Ex Libris Anwendergruppe
- International Group of Ex Libris Users (IGeLU)
- SISIS-Anwenderforum Berlin-Brandenburg

Aus der strategischen Allianz mit dem BVB

- ► Fachbeirat zur Steuerung gemeinsamer Entwicklungsprojekte
- ► Kommission für Erschließung und Metadaten (KEM) mit mehreren Arbeitsgruppen

Abkürzungsverzeichnis

Α	AACR2	Anglo-American Cataoguing Rules 2		
	AG	Arbeitsgemeinschaft		
	AGV	Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme		
	ALBERT	All Library Books, Journals and Electronic Records Telegrafenberg		
	API	Application Program Interface		
В	BAK	Berliner Arbeitskreis Information		
	BVB	Bibliotheksverbund Bayern		
С	CIB	Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten		
D	DBV	Deutscher Bibliotheksverband e.V.		
	DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft		
	digiS	Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin		
	DINI	Deutsche Initiative für Netwerkinformation		
	DOI	Digital Object Identifier		
	DMA-EST	Einheitssachtiteldatei des Deutschen Musikarchivs		
	DNB	Deutsche Nationalbibliothek		
Е	EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung		
	EUV	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)		
	EWIG	Entwicklung von Workflowkomponenten für die Langzeitarchivie-		
		rung von Forschungsdaten in den Geowissenschaften		
	EZB	Elekronische Zeitschriftenbibliothek		
F	FAK	Friedrich-Althoff-Konsortium e.V.		
	FH	Fachhochschule		
	FRAD	Functional Requirements for Authority Data		
	FRBR	Functional Requirements Bibliographic Records		
	FUB	Freie Universität Berlin		
G	GFZ	Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungZentrum		
	GKD	Gemeinsame Körperschaftsdatei		
	GND	Gemeinsame Normdatei		
Н	HDC	Humanities Data Centre		
	HeBIS	Hessische Bibliotheksinformationssystem		
	HS	Hochschule		
	HUB	Humboldt-Universität zu Berlin		
I	ICP	International Center of Photography		
	IGeLU	International Group of Ex Libris Users		
	iRODS	Integrated Rule-oriented Data System		
	ISSN	International Standard Serial Number		

K	K2	neues KOBV-Portal 2.0			
KEM		Kommission für Erschließung und Metadaten			
	KOBV	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg			
	KVK	Karlsruher Virtueller Katalog			
M	MARC	Mashine Readable Cataloguing Standard			
	METS	Metadata Encoding and Transmission Standard			
0	OAIS	Open Archival Information System			
	OCN	OCLC Control Number			
	OPAC	Online Public Access Catalogue			
	OPUS	Online Publication Server			
P	PND	Personennamendatei			
	PREMIS	Preservation Metadata Implementation Strategies			
R	RAK	Regeln für alphabetische Katalogisierung			
	RDA	Resource Description and Access			
	RSWK	Regeln für den Schlagwortkatalog			
	RVK	Regensburger Verbundklassifikation			
S	SWB	Südwestdeutscher Bibliotheksverbund			
SWD		Schlagwortnormdatei			
Т	TIB	Technische Informationsbibliothek und Universitätbibliothek Hannover			
	TUB	Technische Universität Berlin			
U UB		Universitätsbibliothek			
	UdK	Universität der Künste			
	URN	Uniform Resource Name			
V	VK	Virtueller Katalog			
	VOEB	Verbund der Öffentlichen Bibliotheken des Landes Brandenburg			
	VOEBB	Verbund der Öffentlichen Bibliotheken des Landes Berlin			
Z	ZDB	Zeitschriftendatenbank			
	ZIB	Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (Zuse-Institut Berlin)			
	ZLB	Zentral- und Landesbibliothek Berlin			

Ansprechpartner

Leitung

Prof. Dr. Thorsten Koch **%** +49.(0)30.841 85-213

Beate Rusch Geschäftsführende Leitung **> +49.(0)30.841 85-298** rusch(at)zib.de

Sekretariat

Rettina Kasse % +49.(0)30.841 85-209 kasse(at)zib.de

KOBV-Betrieb

Jenny-Ann Bartels **%** +49.(0)30.841 85-172

Steffi Conrad-Rempel **\(+49.(0)30.841 85-343** ☆ conrad-rempe(at)zib.de

Hildegard Franck % +49.(0)30.841 85-342 ranck(at)zib.de

Renate Kraft

> +49.(0)30.841 85-198 kraft(at)zib.de

Monika Lill % +49.(0)30.841 85-287

Stefan Lohrum (Leitung) **%** +49.(0)30.841 85-197

Jannis Polojannis +49.(0)30.841 85-307 🖄 polojannis(at)zib.de

Signe Weihe **\(+49.(0)30.841 85-215**

KOBV Entwicklung

Sonja Aust (seit 09/2013) \$\&\ +49.(0)30.841 85-276 aust(at)zib.de

Dr. Per Broman (seit 08/2013) **\(+49.(0)30.841 85-199** △ broman(at)zib.de

Andrey Bukhman (bis 12/2013)

Viktoria Gerlach (seit 02/2014) +49.(0)30.841 85-426 gerlach(at)zib.de

Julia Alexandra Goltz +49.(0)30.841 85-487 🖄 goltz(at)zib.de

Michael Lang (bis 10/2014)

Elisabeth Maschke-Dutz (bis 05/2014)

Nicole Quitzsch (seit 06/2013) **\(+49.(0)30.841 85-332** guitzsch(at)zib.de

Beate Rusch (Leitung) **%** +49.(0)30.841 85-298 rusch(at)zib.de

Jens Schwidder **\(+49.(0)30.841 85-308** schwidder(at)zib.de

Dr. Alexey Sharenkov (seit 02/2014) +49.(0)30.841 85-355 sharenkov(at)zib.de

Edouard Simon (bis 04/2014)

Sascha Szott +49.(0)30.841 85-457

Doreen Thiede (bis 03/2013)

Digitale Langzeitarchivierung

Tim Hasler

> +49.(0)30.841 85-219 A hasler(at)zib.de

Elias Oltmanns (seit 10/2014) +49.(0)30.841 85-353

Dr. Wolfgang Peters-Kottig (Leitung) +49.(0)30.841 85-423 neters-kottig(at)zib.de

Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums

Uta Kaminsky (Leitung) \(+49.(0)30.841 85-349 🖄 kaminsky(at)zib.de

Anja Kammel ⟨ +49.(0)30.841 85-320

Servicestelle Digitalisierung

Kilian Amrhein (seit 02/2013) **\(+49.(0)30.841 85-408** amrhein(at)zib.de

Anne-Beatrix Bauknecht T% +49.(0)30.841 85-200

Ralph Böhmert +49.(0)30.841 85-224

Marco Klindt ♦ +49.(0)30.841 85-305

Anja Müller (Leitung) +49.(0)30.841 85-363 anja.mueller(at)zib.de

Anna-Lena Nowicki (seit 06/2014) +49.(0)30.841 85-249 nowicki(at)zib.de

Impressum

Jahresbericht 2013-2014

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

Herausgegeber

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin Takustraße 7, 14195 Berlin T +49 (0)30 841 85 186, F +49 (0)30 841 85 125 kobv-zt@zib.de, www.kobv.de

Autoren

Sonja Aust Steffi Conrad-Rempel Prof. Dr. Andreas Degkwitz Bettina Golz Dr. Hans-Gerd Happel Tim Hasler Alexandra Heiss Petra Keidel Prof. Dr. Thorsten Koch Monika Kuberek Monika Lill Stefan Lohrum Anja Müller Dr. Wolfgang Peters-Kottig Nicole Quitzsch Beate Rusch Jens Schwidder Gabriele Sischke Dr. Ursula Stanek

Redaktion / Lektorat

Beate Rusch (verantwortlich) Anne Bauknecht, Julia Goltz

Gestaltung

Viola Taylor

Signe Weihe Christiane Wyrwol

Beate Autering, Beate Stangl / beworx

Illustration

Benjamin Felis www.benjaminfelis.de

Druck

Jedro's Weißenseer Druckhaus GmbH

Redaktionsschluss

Bildnachweise

S. 06: Ikon "Check-Mark"/ Rechte am Bild: Francisco Taveres, via Noun-Project (Public Domain 1.0)

S. 14: Ikon "Job"/ Rechte am Bild: Julynn B., via Noun-Project (CC-BY 3.0)

S. 16: Ikon "Transfer-Data"/ Rechte am Bild: iconsmind.com, via Noun-Project (CC-BY 3.0)

S. 17: Fotograf: Matthias Heyde S. 21: Fotograf: Markus Hilbich

S. 23: Fotograf: Werner Huthmacher

S. 27: Cloud Computing Infographic Blue Sky/ Rechte am Bild: Style-Photography, Fotolia-ID 71930654

S. 28: Fotograf: Matthias Heyde

S. 29: Ikon "Cloud": B. Autering/ Aaltazar/ istockphoto.com

S. 31: Fotograf: Stefan Müller-Naumann S. 34: Rechte am Bild: Stormfighter, via Wikimedia Commons (CC BY 3.0)

S. 33-54: Ikon "Graph"/ Rechte am Bild: Richard Schumann, via Noun-Project (CC-BY 3.0)

S. 35: Rechte am Bild: ZLB

S. 36: Coding da Vinci – Kulturhackathon, Logo/ Rechte am Bild: FUK Graphic Design Studio (CC-BY 3.0)

S. 39: Zuse-Insitut Berlin, Fotograf: Wolfgang Dalitz, ZIB

S. 39: Teamfoto, KOBV-Zentrale zusammen mit Kollegen des FAK e.V. und digiS/ Fotograf: Wolfgang Dalitz, ZIB

S. 40: KOBV-Buttons "Verbund"/ Fotograf: Dirk Michael Deckbar

S. 42: Rechte am Bild: JOEXX, via Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0)

S. 43: Teamarbeit - Solidaritätskonzept - Menschenkette/ Rechte am Bild: stockpicks, Fotolia-ID 72570193

S. 43: Kontaktoption Brief/ Rechte am Bild: fotogestoeber, Fotolia-ID 78100556

S. 45: Fotografin: Heide Fest, Europa-Universität Viadrina

S. 46: Ikon "Meeting"/ Rechte am Bild: Claire Jones, via Noun-Project (CC-BY 3.0) S. 48: Ikon "Appointment"/ Rechte am Bild: Ryan Choi, via Noun-Project (CC-BY 3.0)

S. 49: Rechte am Bild: Immanuel Giel, via Wikimendia Commons (CC BY-SA 3.0)

S. 50: Fotograf: Alexander Rentsch, HTW

S. 51: Rechte am Bild: Lutki, via Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0)